MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1919

264 (12.6.1919) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-185787

Donnerstag, 12. Juni. **Mittags-Ausgabe.** 1919. — Nr. 264.

Mannheimer General-Anzeiger

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum, Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum, für Feuilleton: Hans Götzen, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schönfelder, für Handel: Franz Kircher, für Anzeigen: Anton Grieser. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Sämtlich in Mannheim. Drahtadr.: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden. — Fernsprecher Amt Mannheim Nr. 7940–7946.

Badische Neueste Nachrichten
Amtliches Verkündigungsblatt

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 50 Pf., Finanz-Anzeigen und Anzeigen von Versicherungs-Gesellschaften 60 Pf., Reklamen M. 2.50. Annahmeschluß: Mittagblatt vormitt. 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 3½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M. 2.50 mit Bringerlohn. Postbezug: Viertelj. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Krisenstimmung in Frankreich.

Starke Opposition gegen Clemenceau.

Versailles, 11. Juni. (WB.) In der Kammer fanden Interpellationen über die Haussuchungen im Nationalrat der Presse und beim Direktor des Matin, Schöller, statt. Der Unterstaatssekretär Ignace erklärte, daß der Gerichtshof verschiedenen Fällen von Beihilfe zur Drückebergerei und sogar gewissen Fällen von Strafaufschub für verschiedene Personen auf die Spur gekommen sei. Er ersuchte die Kammer, sich mit diesen Erklärungen zufrieden zu geben, es sei ihm unmöglich, weitere Einzelheiten über schwebende Gerichtsverfahren bekannt zu geben, ohne dem Gerichtshof vorzugreifen. Renaudel und Bousse widersprachen. Ignace versuchte sich aus der ihm unangenehmen Lage dadurch zu entziehen, daß er sich hinter das Amtsgeheimnis verschanzte. Die Stimmung der Kammer schien so kritisch erregt, daß Clemenceau es für nötig hielt, persönlich in die Debatte einzugreifen und die Vertrauensfrage zu stellen. Er erklärte, er halte sich und sein ganzes Kabinett für solidarisch mit Ignace. Spreche man diesem das Mißtrauen aus, so werde das ganze Kabinett zurücktreten. Unter großer Erregung wurde zur Abstimmung geschritten, die 276 für die Regierung und 137 Stimmen gegen die Regierung ergab; ungefähr 120 Deputierte enthielten sich der Stimmabgabe.

Bern, 11. Juni. (WB.) Nach dem Berner Tageblatt erwartet man in mit den französischen Verhältnissen vertrauten Kreisen den Sturz Clemenceaus, sofern die Beilegung der Streikbewegung nicht gelingen sollte. Als Nachfolger wird Briand genannt, von dem die sofortige Freilassung Caillaux angenommen wird, aber auch Briand wird kaum mehr als ein Uebergangsministerium zu einem sozialistischen Kabinett Caillaux bilden können.

Kein Nachgeben der Streikenden in Frankreich.

Versailles, 11. Juni. (WB.) Die Conféderation generale du travail und die Kartellverbände der Bergleute, Matrosen, Eisenbahner, Hafenarbeiter, Transportarbeiter, Metallarbeiter und Bauarbeiter nahmen gestern prinzipiell zum Streik Stellung. Das Kartell veröffentlicht heute eine Mitteilung in der Presse, in der erklärt wird, davon Kenntnis zu nehmen, daß die Bergleute und Seeleute den Generalstreik auf den 16. Juni festsetzten, falls bis dahin ihre Forderungen nicht völlig durchgesetzt sind. Das Kartell erklärt sich mit den beiden Gewerkschaften solidarisch. Die Arbeiterschaft und die Streikenden dürften nicht nachgeben und sich von der Regierung weder einschüchtern, noch herausfordern lassen. Das Kartell werde die Aktion der verschiedenen Verbände gegebenenfalls szt. durch eine Aktion unterstützen.

Amsterdam, 12. Juni. (WB.) Der Daily News wird aus Paris gemeldet, die Bewegung unter den französischen Arbeitern sei politisch. Die französischen Arbeiter wollten das, was sie die gegenrevolutionäre Aktion der Regierung nennen, niederkämpfen und seien der Ansicht, daß die russischen, ungarischen und deutschen Revolutionäre die Grundsätze zur Anwendung bringen wollen, die die französischen Arbeiter selbst verteidigen.

Die Meuterei in Toulouse.

Bern, 11. Juni. (WB.) Ueber die bereits bekannte Meuterei eines französischen Infanterieregiments in Toulouse erfährt das Berner Tageblatt von durchaus zuverlässiger Seite, daß es sich um das in Toulouse stehende Infanterieregiment Nr. 283 gehandelt habe, das mit roten Fahnen die Straßen durchzog unter den Rufen: „Nieder mit Clemenceau, nieder mit dem Krieg!“ und sich weigerte, weiteren Kriegsdienst zu tun. Ein anderes Infanterieregiment, dem vom Armeeoberkommando die Entwaffnung der Meuternden anbefohlen wurde, weigerte sich, dem Befehl nachzukommen, so daß zur Unterdrückung der Revolte die reitenden Jäger von Montauban herbeigerufen werden mußten.

*

Schon gestern kam über Genf die Meldung, daß der Sturz des Kabinetts Clemenceaus ehestens zu erwarten sei, in genauem Zusammenhang mit der Ausstandsbewegung. Man war noch geneigt die Nachricht etwas skeptisch aufzunehmen. Heute zeigt sich, daß sie ganz grundlos nicht war. Die Kammer hat aus irgend einem Anlaß am Dienstag Herrn Clemenceau vorgenommen, sie machte die Sache so dringlich, daß die alliierten Regierungschefs nur eine kurze Sitzung abhalten konnten. Ueber den Verlauf der Sitzung in der Kammer sind wir nur kümmerlich unterrichtet, aber der knappe Bericht läßt doch das eine und wesentlichste erkennen, Clemenceaus Herrschaft steht auf sehr schwachen Füßen. 276 Stimmen waren für ihn, 137 gegen ihn. 120 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung, man darf sie wohl getrost seinen Gegnern zuschlagen. Wir kommen dann auf etwa 250 Deputierte, die mit Clemenceaus innerer und äußerer Politik nicht einverstanden sind. Das ist eine sehr schmale Grundlage für eine Politik, wie sie Clemenceau treibt. Die ist nur durchführbar mit einer starken Mehrheit und kaum noch durchzusetzen gegen eine so kräftige Opposition, wie sie sich am Dienstag in der Kammer zeigte. Es ist unter solchen Umständen nur selbstverständlich, daß schon mit einem gründlichen Systemwechsel gerechnet wird. Und es ist eben so natürlich, daß in diesem Zusammenhang der Name Caillaux auftaucht, der ja auch während des Krieges in kritischen Tagen oft genannt worden ist und der allerdings den Antipoden Clemenceaus darstellen würde. Wir wissen, in welchem Geiste er 1912 die Marokko-Auseinandersetzung mit Deutschland vorgenommen hat. Er hat 1913 die dreijährige Dienstzeit bekämpft, die Rußland forderte als wesentlichsten Beitrag Frankreichs zum Krieg. Nach seinem Rücktritt 1914 ist Caillaux während des Krieges mehr im Hintergrund geblieben. Seine Feinde ließen es sich nicht nehmen, ihn zu verdächtigen, daß er auf eine gütliche Einigung mit Deutschland hinarbeite. Unter seinen Feinden stand in erster Reihe Clemenceau. 1917 im Dezember ließ er Caillaux wegen angeblichen Einverständnisses mit dem Feinde in Untersuchung ziehen und im Januar 1918 verhaften. Wir müssen nun sehen, ob die Arbeiter und die sozialistischen Parteien stark genug sein werden, Clemenceau, der drei Tage vor der Verhaftung Caillaux für seine Krieg bis aufs Messer-Politik noch 377 gegen 113 sozialistischen Stimmen in der Kammer zusammenbrachte (11. Januar 1918) abzulösen und durch Caillaux zu ersetzen. Es ist ja zweifellos, daß Frankreich von starker Gärung und heftiger Opposition gegen die brutale Gewaltpolitik Clemenceaus durchtränkt ist, die Europa in neue kriegerische Wirren stürzen muß. Gerade auf der Höhe seiner Erfolge hat Clemenceau in der Kammer eine beiweitem schwächere Mehrheit als vor dem Siege der Alliierten. Das ist ein ernstes Symptom.

Daß der Rücktritt Clemenceaus Einfluß auf die Versailler Verhandlungen üben würde, bedarf ja keiner Worte. Vielleicht hängt schon mit der Clemenceau-Krise zusammen, daß die heutigen Nachrichten über Versailles wieder recht unklar und unbestimmt lauten; es scheint erneut in Frage gestellt, ob die Antwort morgen überreicht werden wird oder nicht. Die internationale Krise scheint sich mit dramatischen Spannungen erfüllen zu wollen. Auch aus Italien wetterleuchtet es eigentümlich herüber, so daß Orlando in Versailles der Boden unter den Füßen brennt. Werden wir erleben, daß der Friedenswille der feindlichen Völker noch in letzter Stunde den Gewaltmenschen in Versailles das Konzept gründlich verdirbt. Fast scheint schon kein Zweifel mehr möglich, daß die Ausstandsbewegung, von der Frankreich heute durchflutet, ausgesprochen politischen Charakter trägt, eine Auflehnung gegen den Clemenceauschen Imperialismus.

Die Antwort.

Neue Schwierigkeiten.

▣ **Berlin**, 12. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Der Weimarer Berichterstatter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, der sich allerdings nicht durch große Zuverlässigkeit auszeichnet, behauptet, daß der feindliche Bescheid auf unsere Gegenvorschläge frühestens morgen hier eintreffen werde. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß er sich noch bis in die nächste Woche hinauszögere.

Rotterdam, 11. Juni. (WB.) Dem Nieuwe Rotterdamschen Courant zufolge meldet der Pariser Korrespondent des Daily Telegraph: Die Schwierigkeiten, denen Clemenceau und Wilson gegenüberständen, hätten in den vergangenen Wochen ihren Höhepunkt erreicht und obgleich dieses Zusammentreffen von Umständen auf ganz andere Ursachen zurückzuführen sei, so sähen die Deutschen gut die Vorteile ein, die sie augenblicklich dadurch einheimsen können, daß sie den verhängnisvollen Tag der Unterzeichnung mit großem Erfolg hinausschieben. Wenn die letzten Nachrichten zuträfen, so sei Orlando kaum in einer besseren Lage als Wilson oder Clemenceau, da seine Stellung nicht durch die scharfe Kritik seiner Landsleute, sondern auch durch den Rücktritt seiner Amtsgenossen gelitten habe. Daher müsse auch Orlando begreifen, daß es auch zum Vorteil seines Landes sei, wenn der Friede mit Deutschland sofort unterzeichnet werde.

Unklarheit über die Vorgänge im Viererrat.

= **Paris**, 11. Juni. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Für den Außenstehenden ist es zur Zeit schwerer als jemals seit dem Zusammentritt der Pariser Konferenz, sich von den Vorgängen innerhalb des Viererrats und der Kommissionen auch nur annähernd ein klares Bild zu machen. Auf Grund der immer inhaltsloser und nichtssagender werden Havasberichte ist dies ebensowenig möglich, wie auf Grund der Pariser Zeitungen, die sich heute einer viel strengeren Zensur beugen müssen, als in der Zeit des Krieges. Dazu kommt, daß alle Meldungen so widersprechend klingen, daß es fast den Anschein erweckt, als sollte die öffentliche Meinung mit allen Mitteln irre geführt werden. Zweifellos besteht wenigstens die Absicht, über die leidenschaftlichen Debatten, die vor allem um die Milderungen des Friedensvertrages mit Deutschland geführt werden, nichts laut werden zu lassen. Es handelt sich heute um nichts mehr und nichts weniger, als um die Frage, ob der Friedensvertrag mit Deutschland, der Clemenceaus Lebenswerk krönen sollte, in der Form des Entwurfes bestehen bleiben kann oder nicht. Abänderungen und Milderungen müssen vorgenommen werden. Dieser Einsicht kann sich auch Clemenceau nicht ganz entziehen. Aber gegen jede einzelne Aenderung wehrt er sich mit der Kraft der Verzweiflung und will nur formelle, keine prinzipiellen Abänderungen zulassen. Inwieweit es ihm gelingt, oder schon gelungen ist, seine Meinung durchzusetzen, läßt sich mit Bestimmtheit nicht sagen. Heute heißt es, er habe erreicht, daß die Bestimmungen über die Wiedergutmachungen unverändert bestehen bleiben.

Diese hartnäckigen Kämpfe im Viererrat sind auch der Grund zu den Gerüchten, über einen bevorstehenden Rücktritt Clemenceaus. Wenn man ihnen auch keinen Glauben schenkt, so lassen sie doch erkennen, daß man mit dieser Möglichkeit rechnet und daß in gewissen Kreisen der Wunsch besteht, Clemenceau möge so bald wie möglich das Feld räumen.

Inzwischen greift die revolutionäre Bewegung in Frankreich immer weiter um sich. Auch davon erfährt man dank der vorzüglich arbeitenden Zensur nicht die Wahrheit. Man erkennt nur, daß es sich bei dieser ganzen Bewegung in Frankreich nicht nur um materielle, sondern um wichtige politische Fragen handelt, deren Einfluß sich auch der blindwütende Clemenceau nicht mehr lange wird entziehen können.

Snowden gegen den Vertrag.

Amsterdam, 11. Juni. (WB.) Wie „Het Volk“ meldet, erklärte der englische Arbeiterführer Snowden, wenn die Alliierten weniger darauf dringen würden, Rache an Deutschland zu nehmen und seinen wirtschaftlichen Untergang herbeizuführen, müßten die deutschen Gegenvorschläge als Grundlage einer gerechten Regelung angenommen werden.

Zu dem Deutsch-Oesterreich vorgelegten Friedensentwurf erklärte er, ebenso wie die der deutschen Republik vorgelegten Bedingungen sind auch diese Friedensbedingungen nichts als eine reine Schurkerei. Unter Bezugnahme auf Wilsons 14 Punkte, nach welcher die Völker Oesterreichs die uneingeschränkte Möglichkeit selbständiger Entwicklung erhalten sollen, erklärte er, die vier Kaiser in Paris haben dieses Versprechen dadurch eingelöst, daß Oesterreich eines großen Teils seines früheren Grundbesitzes beraubt und daß es von drei Seiten von bitterfeindlichen Staaten umringt wurde.

Nach Erwähnung der ungerechten Bedingungen, bezüglich der Auslieferung der Handelsschiffe und der Regelung der Donauschiffahrt erklärte Snowden, daß die Junker, die diese Bedingungen festsetzten, kein Recht hätten, diese Bedingungen einen Friedensvertrag zu nennen.

„Labour Leader“ kommt jetzt in einem Artikel über die Verpflichtungen, die sich aus der Art der Friedenskonferenz für die Arbeiterpartei ergeben, zu dem Schlusse, jetzt sei die Zeit für die Arbeiterpartei gekommen, um deutlich und bestimmt zu erklären, daß die erste Tat die sein werde, den Verrat der von den Alliierten an der Demokratie verübt worden sei, ungeschehen zu machen.

Die Angriffe der französischen Presse auf Lloyd George.

Versailles, 11. Juni. (WB.) Bereits gestern nachmittag mußte der Viererrat, wie die „Chicago Tribune“ meldet, in die Erörterung der ungarischen Frage eintreten. Masaryk und Bratianu, die zu der Beratung zugezogen waren, erklärten, die ungarischen Bolschewisten trügen die ganze Verantwortung für die Feindseligkeit. Masaryk und Bratianu protestierten gegen die vertraulichen Berichte, die beim Obersten Kriegsrat eingelaufen sind, wonach sich Ungarn anfänglich defensiv verhalten hätte. Die Blätter dürfen über diese Frage weiter nichts mitteilen.

Das „Echo de Paris“ schreibt heute: Hauptsächlich Lloyd George trägt die Verantwortung, wenn die schwierige Debatte der Alliierten, die man seit Ueberreichung des Friedensvertrages an Deutschland für ausgeschlossen hielt, wieder eröffnet wurde. Die vorgeschlagene Volksabstimmung in Oberschlesien und die schnellere Zulassung Deutschlands zum Völkerbund seien sein Werk. Wir sagten schon, wie unheilvoll solche Maßnahmen für den europäischen Frieden sind. Heute wollen wir zeigen, wie schädlich Lloyd Georges geringe Rücksichtnahme auf die öffentliche Meinung Frankreichs ist. Soeben erhalten wir die letzte Nummer der den Kreisen Lloyd Georges nahestehenden Zeitschrift „Round Table“, die in einer Betrachtung über den Friedensentwurf der Alliierten meint, er sei einerseits vom englisch-amerikanischen Idealismus eingegeben, andererseits bringe er Furcht und Sorge Frankreichs zum Ausdruck. Das Blatt folgert, England und Amerika müßten ihren Standpunkt durchsetzen. Wir wollen die Ausdrücke nicht niederschreiben, womit die Zeitschrift den Gegensatz zwischen den Standpunkten charakterisiert. Die Franzosen sind ebenso Idealisten wie Lloyd George und seine Freunde. Der Konflikt besteht lediglich zwischen erfahrungsgemäßer und ideologischer Politik. Unseren englischen Freunden raten wir, in Zukunft diese beleidigenden Ausdrücke und die überhebende Sprache zu vermeiden. Frankreich verlor zweimal so viele Menschen wie England, weil sie geopfert werden mußten, um England zu gestatten, seine Vorbereitungen, die es allen Warnungen zum Trotz nicht rechtzeitig begonnen hatte, durchzuführen. Man könnte viel über den Anteil Lloyd Georges an diesem Irrtum erzählen. Vom 27. Juli bis 2. August 1914 setzte Lloyd George Himmel und Erde in Bewegung, um Asquith daran zu hindern, Frankreich jenes Versprechen auf Hilfe zu geben, das vielleicht die Katastrophe verhindern konnte. Wenn ein Minister solche Fehler in der Vergangenheit zu verzeichnen hat, so ist es das Wenigste, was seine Freunde von ihm erwarten können, daß er den Lehren der Realität etwas mehr Aufmerksamkeit schenkt und sich etwas demütiger zeigt.

Völkerbund — Wirtschafts- und militärische Fragen.

▣ **Berlin**, 12. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Daily Telegraph meldet aus Paris, daß die Kommission des Völkerbunds unter Wilsons Vorsitz vier wichtige Beschlüsse gefaßt hat. Der erste Beschluß behandelt die baldige Zulassung Deutschlands zum Völkerbund, die erfolgen soll, wenn sich in Deutschland eine stabile Regierung findet, welche für die Durchführung des Friedensvertrags sorgt. Der zweite Beschluß geht dahin, daß die Beschränkung der wirtschaftlichen Tätigkeit Deutschlands aufhört und durch einen Zustand von Gegenseitigkeit ersetzt wird, sobald Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden ist.

Der dritte Beschluß besagt, daß die militärischen Bedingungen, welche Deutschland im Friedensvertrag auferlegt werden, keine Ausnahmemaßnahmen sein sollen, die nur für eine bestimmte Zeit gelten, sondern daß sie eine besondere Anpassung an deutsche Verhältnisse sind, welcher sich auch die anderen Mächte unterwerfen würden. Die Dienstpflicht wird abgeschafft und es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß bereits vor der ersten Zusammenkunft des Völkerbundes im Oktober in Washington die ersten Maßnahmen für die Abschaffung der Dienstpflicht getroffen sein werden.

Weiter wurde beschlossen, dem Völkerbund den Schutz der deutschen Minoritäten anzuvertrauen. Insbesondere soll der Völkerbund darüber wachen, daß die Rechte der Minderheiten in Bezug auf Religion und Unterricht gewahrt werden.

Verschärfung der innerpolitischen Lage Italiens.

Bern, 11. Juni. (WB.) Laut dem „Giornale d'Italia“ hat sich die innerpolitische Lage derart zugespitzt, daß eine Ministerkrise nicht ausgeschlossen erscheint. Orlando muß seine Rückkehr nach Rom beschleunigen. Er wird am Sonntag in der Hauptstadt zurückerwartet. Im

MARCHIVUM

„Secolo" kommt die starke Beunruhigung über die Zustände in Italien zum Ausdruck, die sich in der Ausdehnung der ganzen Bewegung und der Erbitterung der Masse über die Lebensmittelteuerung äußert. Der Verband der italienischen Industriellen richtete mit Rücksicht auf die Lebensmittelnot das dringende Ersuchen an die Regierung, alle bei der Heeresverwaltung auf Lager befindlichen Lebensmittelvorräte zu requirieren und sofort ohne Rücksicht auf die Einkaufskosten zu billigen Preisen auf den Markt zu bringen. Trotz aller Zugeständnisse der Regierung hat heute der allgemeine Lehrerstreik eingesetzt und sich besonders über Mailand, Bologna und Genua ausgedehnt. In Savona und Lucca streiken die Telephonangestellten; der Bewegung haben sich zum Teil auch die höheren Beamten angeschlossen. Weiter droht ein Streik des Personals der Nationalgenturen. Aus dem ganzen Land wird eine Verschärfung der Lage gemeldet. Nach dem „Avanti" ist man vom Generalstreik nicht mehr weit entfernt; besonders schwer scheinen die Zustände in Verona zu sein, doch werden von der Zensur alle Berichte aus der Stadt unterdrückt. In Vareje kam es zu Straßenkämpfen. In Mailand streiken sämtliche Metallarbeiter.

Bethmann-Hollwegs Betrachtungen über den Weltkrieg.

Unter dem Titel „Betrachtungen zum Weltkrieg" ist der erste Teil der angekündigten Schrift des früheren Reichskanzlers Dr. v. Bethmann-Hollweg jetzt bei Reimar Hobbing erschienen. Das Buch behandelt im Umfang von 200 Seiten in sieben Kapiteln die weitere und nähere Vorgeschichte des Krieges. Die Darstellung setzt ein mit der Uebernahme der Kanzlerschaft durch Herrn von Bethmann-Hollweg und schließt ab mit der Kriegserklärung. Das Buch ist abgeschlossen worden, bevor die Friedensbedingungen bekannt wurden. In einer kurzen Vorbemerkung bezeichnet Herr von Bethmann-Hollweg diese Bedingungen als ein furchtbares Instrument zur Knechtung der Uebermundenen, wie die Welt es noch nicht gesehen habe. „Dieser Friede ist die Krönung der Politik, die mit der Stiftung der Entente cordiale begonnen hat." Die Grundauffassungen seiner Schrift seien über alles Maß durch die Pariser Beschlüsse bestätigt.

Unter der Ueberschrift „Anfänge" schildert das erste Kapitel die gesamte Situation, wie sie der damalige Reichskanzler vorgefunden hatte. Als Aufgabe seiner Politik betrachtete er es, die deutschfeindliche Koalition durch einen Versuch der Verständigung mit England zu brechen. Wie Herr von Bethmann-Hollweg schreibt, war der Kaiser mit einer solchen Politik völlig einverstanden. Der größere Teil des ersten Kapitels beschäftigt sich mit den inneren Zuständen Deutschlands. In den folgenden drei Kapiteln werden sodann die politischen Vorgänge der letzten Jahre im einzelnen behandelt. Zunächst unsere Beziehungen zu Frankreich, die Marokkokrise und der durch England gestörte Ausgleichsversuch über Marokko. Eine Schilderung der französischen Stimmung mit ihrem wachsenden Chauvinismus und der mit dem Aufstieg Poincares sich immer deutlicher geltend machenden kriegerischen Neigung der französischen Staatsmänner schließt das zweite Kapitel ab. Das dritte behandelt die Versuche der Verständigung mit England, ausführlich insbesondere die Haldane-Mission und die Gründe ihres Scheiterns. Es zeigt weiter, wie Englands Stellung zu dem russisch-französischen Zweibunde immer intimer wird, bis schließlich nach dem Greyschen Besuch in Paris Graf Benckendorff an Sassonow schreiben kann: „Ich bin mir zweifelhaft, ob sich eine stärker Garantie für gemeinsame militärische Operationen im Kriegsfalle finden ließ, als der Geist dieser Entente, wie er sich offenbart hat, verstärkt durch die bestehenden militärischen Vorkehrungen."

Das vierte Kapitel zeigt in der Darstellung des Tripoliskrieges, der Balkankriege und der russischen Politik, wie die internationale Lage sich zunehmend verschlechtert und wie insbesondere durch die auf den Krieg direktlos steuernde Aktionen Sassonows der Ausbruch des Weltkrieges vorbereitet wird. Im fünften Kapitel wird ein Ueberblick über die gesamte innere und äußere Lage vor Ausbruch des Krieges gegeben. Auf Grund des vorgeführten Tatsachenmaterials schreibt Herr von Bethmann-Hollweg: „Schuldfrage ist zunächst Ursachenfrage, und aufgerichtet ist der Holzstoß zum Weltbrande von Mächten der Entente; Deutschland hat die Scheite nicht zugetragen."

Das umfangreichste Kapitel des Buches, das sechste, behandelt die Ereignisse vom Mord in Serajewo und beleuchtet, ohne eine fortlaufende Darstellung zu geben, die Hauptfragen des Kriegsausbruches in klaren Ausführungen. Das siebente Kapitel faßt abschließend den Gedankengang des Buches zusammen. Zum Schluß geht Herr von Bethmann-Hollweg auf die Absichten der Entente ein, die am Ziel ihrer Wünsche stehe: „Das goldene Zeitalter, das die Entente nach Ueberwindung des preußischen Militarismus heraufzuführen versprochen hat, und in dem auch das deutsche Volk frei und unbedrückt zu neuer und menschenwürdiger Blüte aufsteigen sollte, kündigt sich einstweilen in Akten heutesüchtigen Eigennutzes, roher Gewalt und unverhüllter Rachsucht an. Die Weltbefriedigung, die sich Präsident Wilson zum Ziel gesetzt hat, ist von seinen europäischen Verbündeten, deren Sieg doch sein Werk war, bis zur Urkennlichkeit entstellt worden. Sollten die europäischen Mächte glauben, mit den Methoden verkrüppelter Annexion und entmannender Kontribution das Fundament zu einer der Völkerversöhnung geweihten Zukunft legen zu können, so wird die Enttäuschung nicht ausbleiben. Die durch die Greuel des Krieges empörten Menschheitsgefühle verlangen, wie die Achtung des Menschen, so die Achtung der Völker und werden sich auf die Dauer nicht von einer Staatsweisheit in Fesseln schlagen lassen, welche, in den ausgetretenen Geleisen diplos fortstolpernd, die Instinkte und Maximen, die zum Krieg führten, nicht zu verleugnen vermag, sondern frisch belebt und übertrumpft. Grenzenlos überschätzt die Entente ihre Kraft, wenn sie vermeint, in Europa einen neuen Völkerfrühling dadurch hervorzaubern zu können, daß sie Deutschland knechtet und Mitteleuropa balkanisiert. Nur in freier gemeinsamer Arbeit wird Europa die Wunden, die es sich selbst schlug, allmählich heilen können, oder es blutet sich zu Tode.

*

Als Probe der Darstellung geben wir einen Abschnitt, der die belgische Frage behandelt. Bethmann-Hollweg schreibt:

Nicht um Belgien.

Nicht um Belgiens willen ist England in den Krieg eingetreten, sondern weil es, zwar dem Buchstaben nach frei, sich doch moralisch an Frankreich gebunden fühlte, und weil es ihm als britisches Interesse galt, seine Hand schützend über Frankreich zu halten. Der unparteiliche Beurteiler, auch wenn er völlig beiseite setzt, daß einflußreiche englische Kreise sich doch recht gern an dem Kampfe gegen Deutschland beteiligten, wird zu keinem anderen Urteil kommen können. Unsere Verletzung der belgischen Neutralität war ein Kriegsvorwand, der auf die entscheidenden Beschlüsse der englischen Regierung nur insoweit eingewirkt hat, als er sie vielleicht beschleunigte, jedenfalls aber einen dem englischen Volke plausiblen Grund abgab.

Sir Edward Grey selbst hat übrigens — es entspricht nur der Wahrheit, das zu betonen — in seiner großen Unterhausrede vom 3. August 1914 die belgische Angelegenheit lediglich als einen Teil des Gesamtproblems behandelt. Er hatte in jenem Augenblick noch keine Kenntnis von unserem Ultimatum. Er konnte also von der erwarteten Verletzung der belgischen Neutralität nur hypothetisch sprechen. Mitteilen aber mußte er jetzt den Briefwechsel vom November 1912, und er gab sich alle Mühe, zu beweisen, daß England trotz dieses Briefwechsels noch freie Hand hätte. Wiefern die Freundschaft mit Frankreich eine Verpflichtung mit sich brächte, sollte jeder nach seinem Gefühl beurteilen. Eine Verpflichtung läge aber seit dem 2. August hinsichtlich des Schutzes der französischen Küsten vor. Das sei zwar keine Kriegserklärung, aber bindend für den Fall einer deutschen Flottenaktion gegen Frankreichs Küsten oder gegen die französische Schiffahrt. Daß England nicht neutral bleiben könne, legte er in den verschiedensten Wendungen dar, abschließend in folgenden Worten: „Wollten wir diese Richtung (Neutralität) nehmen, indem wir sagten, „wir wollen mit der Sache gar nichts zu tun haben", unter keinen Bedingungen — den belgischen Vertragspflichten, der möglichen Lage im Mittelmeer zum Schaden der englischen Interessen, und was etwa Frankreich geschehen möge, wenn wir ihm die Unterstützung versagten — so . . . würden unsere Achtung und unseren guten Namen und unseren Ruf vor der Welt opfern, ohne den ernstesten und schwersten wirtschaftlichen Folgen zu entgehen."

Am 5. August aber kam mit Mr. Asquith der politische Praktiker zu Worte: „Wenn man mich fragt, wofür wir kämpfen, so antworte ich in zwei Sätzen: In erster Stelle, um eine feierliche internationale Verpflichtung zu erfüllen" — dies war die belgische Neutralität — „zweitens, wir fechten, um das Prinzip zu verteidigen, daß kleine Nationalitäten nicht, internationalem Treu und Glauben zuwider, durch den selbstsüchtigen Willen einer starken und überwältigenden Macht niedergeschlagen werden sollen." Mit dieser Formel waren die beiden Brennpunkte bestimmt, um die fortan die englische Kriegspropaganda gehorsam ihre Bahn zog, eine Konstruktion politischer Mathematik von nützlichster Einfachheit, die alle störenden Elemente der historischen Wahrheit ruhig beiseite ließ. Gerade der Mann aber, den feurigste Beredsamkeit und genaueste Kenntnis der englischen Volksseele zum wuchtigsten Vorkämpfer der englischen Kriegslegende machten, sprach doch in einer unbewachten Stunde offen aus, was nur die esoterische Gemeinde hätte wissen sollen. Am 8. August 1918 sagte Lloyd George: „Wir hatten eine Abmachung (compact) mit Frankreich, daß das vereinigte Königreich ihm zu Hilfe kommen würde, wenn es mutwillig (wantonly) angegriffen werden würde." „Das wußten wir nicht", rief ihm das Unterhausmitglied Mr. Hogge zu. „Wenn Frankreich mutwillig angegriffen werden würde", wiederholte Lloyd George. Und wieder rief ein Mitglied des Unterhauses: „das ist neu für uns". Das frühere Kabinettsmitglied Sir Herbert Samuel erkannte sofort die Gefährlichkeit der Aeußerung und suchte sie im Sinne der Greyschen Auslegung des Briefwechsels von 1912 einzurenken. Lloyd George schwächte darauf seine Worte ab: „Ich denke, das Wort Abmachung (compact) war viel zu stark, um das zu bezeichnen, was tatsächlich vorgegangen war." Er verlas nochmals den Greyschen Brief und fuhr fort: „Ich denke, das Wort Abmachung (compact) war viel zu stark, um sein Zusammenhang. Ich denke, der Ausdruck „Ehrenverpflichtung" (obligation of honour) würde eine korrektere Beschreibung dessen, was tatsächlich Platz griff, sein, als das Wort „compact", und sicherlich war es kein Vertrag (treaty)." Nein, sicherlich nicht. Aber es war die Grundlage für Englands Eintritt in den Krieg.

Die Führer der Opposition, die genau im Bilde waren, hatten am 2. August 1914 die Sache beim richtigen Namen genannt. Damals schrieb Bonar Law folgenden Brief an Mr. Asquith:

„Lord Landsdowne und ich hatten es für unsere Pflicht, Sie zu verständigen, daß nach unserer und der Meinung aller Kollegen, die wir haben zu Rate ziehen können, es für die Ehre und die Sicherheit des Vereinigten Königreiches verhängnisvoll sein würde, wenn wir zögerten, Frankreich und Rußland in den gegenwärtigen Umständen zu unterstützen, und wir bieten der Regierung ohne Zögern unsere Unterstützung bei allen Maßnahmen an, die sie für diesen Zweck als notwendig betrachten mag."

Also: „Ehre und Sicherheit des Vereinigten Königreiches" — „Unterstützung Frankreichs und Rußlands" — kein Wort von Belgien!

Die Bedeutung dieser rückschauenden Betrachtungen scheint mir doch über das geschichtliche Interesse an dem wirklichen Ablauf der Begebenheiten hinauszureichen. Für uns Deutsche kann das Urteil über den Schaden, den uns unser Einmarsch in Belgien zugefügt hat, auf dessen richtiges Maß zurückgeführt werden. Das Ausland möchte in spätere Zukunft doch vielleicht erkennen, daß unser Unrecht an Belgien, begangen in einem Daseinskampfe gegen fast die ganze Welt, durch feindliche Stimmungsmache zu einem Verbrechen aufgebauscht worden ist, um dessentwillen wir unseren Platz unter den Nationen verwirkt hätten, während sich England, auch, wenn wir dieses Unrecht nicht begangen hätten, doch mit seiner ganzen Macht und mit seinem ganzen Welteinflusse an dem Kesseltreiben gegen Deutschland beteiligt haben würde. Ob die Narben des Hasses, den namentlich England auf uns gehäuft hat, in unserem Lande jemals verschwinden können und verschwinden werden, ist dem heute Lebenden verborgen. Selbst von englischer Kanzel konnte ja verkündet werden, daß Deutsche zu töten ein gottgefälliges Werk sei, und noch unsere Kinder und Kindeskinder werden die Folgen der von England mit geradezu diabolischer Raffiniertheit durchgeführten Blockade an ihrem Leibe verspüren. England selbst hat dafür gesorgt, daß seine Kriegsmethoden lebendig auch dann noch nachwirken, wenn einmal nach Jahrzehnten Vergessen und Vergeben ihr Gespinst um die Millionengräber der Gefallenen ziehen wollen. Lüge und Verleumdung müssen ausgerottet werden, wenn auch nur die Hoffnung auf eine späte Versöhnung der Völker nicht auf immer Schaum und Traum bleiben soll.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Weimar, 12. Juni. (Priv.-Tel.) Die große politische Aussprache des sozialdemokratischen Parteitages, die gestern begann, brachte die erwarteten Angriffe gegen den Reichswehrminister Noske und gegen den Minister des Innern Heine. Noske verteidigte sich in einer geradezu glänzenden Rede. Das größte Aufsehen erregte seine Mitteilung, daß die Unabhängigen den Versuch gemacht haben, sich die Gefolgschaft der Freiwilligentruppen für den Fall des Sturzes der jetzigen Regierung zu sichern. Noske erwähnte sehr bestimmte Angaben über eine dreistündige Unterredung, in welcher der frühere Volksbeauftragte Emil Barth den Versuch gemacht hat, den Kommandeur des Garde-Kavallerie-Schützen-Korps, General von Lettow, zu überzeugen, daß es eine patriotische Pflicht sei, seine Truppen den Unabhängigen nach erfolgtem Regierungswechsel zur Verfügung zu stellen. Noske legte den Hauptnachdruck auf den Umstand, daß er als Retter einer ohne seine Schuld völlig verfahrenen Situation im Januar nach Berlin berufen wurde. Die Darlegungen, welche der Vorsitzende der Berliner Bezirksorganisation der Partei machte, um den Abscheu Eberts und Scheidemanns vor dem Blutvergießen darzutun, bestätigten indirekt, daß durch das verhängnisvolle Zögern der Berliner Kommandostelle mit schweren Blutopfern im Januar erzwungen werden mußte, was im Dezember leichter und schmerzloser zu erreichen gewesen wäre. Noske rief den Parteitag zu stürmischem Beifall hin.

Nicht ganz so stark wirkte Wolfgang Heine. Heute früh wird Scheidemann seine angekündigte große Rede halten. Hinterher will er dann so schnell als möglich wieder nach Berlin zurückkehren.

Der Staatsgerichtshof.

Der endgültige Wortlaut des Gesetzes.

Berlin, 12. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Die Deutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht nunmehr den endgültigen Wortlaut der Vorlage über den Staatsgerichtshof. Daraus ergibt sich, daß der Entwurf inzwischen eine wesentlich mildere und abgeklärtere Fassung bekommen hat und daß Rücksichten auf die Parteiagitation und die Straße in ihm nicht mehr hineinspielen. Zunächst ist dem Ausschuß entgegen der ursprünglichen Absicht das Recht eingeräumt, den Beschuldigten zu vernehmen und zwar — ein den bisherigen strafrechtlichen Grundsätzen durchaus widersprechender Vorgang — sogar eidlich. In der Begründung ist diese dem Ausschuß gewährte Befugnis damit gerechtfertigt, daß es sich hierbei nicht um ein Strafverfahren im eigentlichen Sinne des Wortes handle. Die wichtigste Aenderung aber gibt die Streichung des bisherigen Absatzes 2 des Paragraphen 19, nach welchem die Schuldigen für dauernd unfähig erklärt werden sollten, öffentliche Aemter zu bekleiden und in öffentliche Körperschaften gewählt zu werden.

Nach der neuen Fassung hat der Staatsgerichtshof also lediglich das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein eines Verschuldens der zur Verantwortung gezogenen Personen festzustellen, ohne daraus irgendwelche strafrechtlichen Folgen ziehen zu dürfen. Endlich ist in einem der Schlußparagraphen der Satz eingefügt, daß der Staatsgerichtshof in seinem Spruche das Stimmenverhältnis anzugeben hat.

Letzte Meldungen.

Die Kolonialfrage.

Berlin, 11. Juni. (WB.) Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Ausländische Blätter beschäftigen sich neuerdings wieder lebhaft mit der von der Entente geplanten Regelung der Kolonialfrage. U. a. wird behauptet, die Entente beabsichtige, zwar Deutschland seinen gesamten Kolonialbesitz zu nehmen, seinen Wert aber bei Festsetzung der Entschädigungssumme irgendwie zu berücksichtigen. Demgegenüber kann nur immer wieder der feste Entschluß der deutschen Regierung betont werden, auf den bereits des öfteren dargelegten Standpunkt, der dem Punkt 5 der Wilsonschen Januarkundgebung entspricht, zu verharren. Demnach kann Deutschland auf seine Kolonien weder verzichten noch sie verschachern. In bezug auf seine Kolonien verlangt Deutschland weiter nichts als sein gutes Recht. Die Kolonien sind für das deutsche Volk eine Existenzbedingung, da es ohne Kolonien nicht möglich ist, dem überschüssigen Bevölkerungsanteil Arbeit und Siedelungsgelegenheit zu bieten, andererseits die Möglichkeiten, diesen Bevölkerungsüberschuß der deutschen Wirtschaft nutzbar zu machen. Man kann dem deutschen Volk nicht zumuten, den Friedensvertrag anzuerkennen, der es als unwürdig und unfähig behandelt, weiterhin an der Kulturarbeit der weißen Rasse in Afrika und der Südsee teilzunehmen.

Ein deutsches Weißbuch.

Berlin, 11. Juni. (W. B.) Das heute morgen erschienene Weißbuch enthält eine Rede Ranzaus vom 7. 5., den Versailler Notenwechsel vom 13., 20. und 24. 5., den Bericht der Kommission der alliierten und assoziierten Regierungen für die Feststellung der Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges und die ihnen aufzuerlegenden Strafen, sowie Bemerkungen der deutschen unabhängigen Kommission zu diesem Bericht mit der begleitenden Note Ranzaus vom 28. 5. Diesen Aktenstücken sind eine Reihe von Anlagen beigegeben, die sich auf die deutsche und russische Mobilmachungsvorbereitungen, auf Grenzverletzungen, auf deutsche militärische Maßnahmen im Osten vor dem Bekanntwerden der allgemeinen russischen Mobilmachung, auf den angeblichen Kronrat in Potsdam, auf Serbiens Stellung zur Entente, namentlich zu Rußland, auf den Balkanbund, auf die Balkankrise im Jahre 1912, auf die Angelegenheit Liman von Sanders, sowie auf Rußland und die Türkei im Jahre 1914 beziehen.

Außerdem veröffentlicht das Weißbuch den Wortlaut des Schreibens des Generalstabschefs v. Moltke an den Staatssekretär des Auswärtigen am 18. 12. 1914, in dem Moltke den Inhalt einer Unterredung mit dem König der Belgier wiedergibt und auf das Bestimmteste in Abrede stellt, daß er den Krieg als notwendig und unvermeidlich bezeichnet und erklärt habe, daß wir jetzt ein Ende machen müßten, schließlich eine Denkschrift von Pokrowski (Moskau), die mit der Feststellung schließt, daß Deutschland mit dem Ansturm auf Lüttich in die Mausefalle der russisch-französischen Provokation geriet.

Aus den Dokumenten über die Mobilmachung geht deutlich hervor, daß die deutschen Maßnahmen weit hinter den französischen zurückblieben und daß die Zahl der Grenzverletzungen auf französischer Seite erheblich größer war, als von deutscher. Unter den Aktenstücken, die die Legende von dem angeblichen Potsdamer Kronrat endgültig zerstören, befindet sich ein Handschreiben des Kaisers Franz Josef an Kaiser Wilhelm, das am 5. 7. 1914 übergeben wurde, das ihm beigefügte Memorandum der österreichisch-ungarischen Regierung und die Antwort Kaiser Wilhelms an Kaiser Franz Josef vom 14. 7. 1914, deren Inhalt dieser Tage durch Veröffentlichungen aus dem Buche von Bethmann-Hollweg bekannt wurden.

Erhöhung der Kohlen-Richtpreise.

Essen, 11. Juni. (W. B.) In der heutigen Versammlung der Zechenbesitzer wurde die Berufung gegen Straffestsetzung des geschäftsführenden Ausschusses vom 28. 4. 19 wegen vertragswidriger Lieferung der Bochumer Bergwerks-A.-G. zurückwiesen.

Die Richtpreise, für die Zeit vom 16. 6. bis Ende Juni festgesetzt, wurden für Kohle im allgemeinen um 10 ℳ, für Koks im allgemeinen um 15 ℳ für die Tonne erhöht. Für Fettkohle beträgt die Preiserhöhung 11 ℳ. Für minderwertige Brennstoffarten (Schlammkohle, Mittelprodukte, minderwertige Feinkohle, Kohlengrus usw.) 2,50 ℳ für die Tonne. Der Preis für Brechkoks I—III erhöht sich um 18 ℳ. Für Briketts stellen sich die Richtpreise unter Berücksichtigung der neuen Erhöhung des Zechenpreises um 11,75 ℳ die Tonne höher, als die Maipreise.

Diesen Beschlüssen gingen Verhandlungen mit den Führern der Bergarbeiterverbände voraus, welche die Notwendigkeit einer Lohnerhöhung von durchschnittlich 2 ℳ pro Mann und Schicht erhoben. Bei der wirklichen Lage, in der sich seit Monaten schon die unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen arbeitenden Zechen befinden, konnten sie eine Lohnerhöhung nicht ohne eine entsprechende Aufbesserung der Preise vornehmen. Der Umfang dieser Preiserhöhung ist das Ergebnis eingehender Verhandlungen und sorgfältiger Besprechungen. Die Beratungen über einen Ausgleich haben noch kein Ergebnis gehabt. Sie sollen fortgesetzt werden.

Der badische Städtetag und Memel.

Der Vorstand des badischen Städtetages hat am 4. d. M. an den Oberbürgermeister in Memel, der Kriegspatenstadt der Badischen Städte, ein Telegramm abgeschickt, in dem dem Wunsche Ausdruck verliehen ist, daß Memel des Deutschen Reiches seite Grenzmark bleiben möge. Darauf ist am 9. d. M. bei Oberbürgermeister Siegrist in Karlsruhe folgende Antwort eingegangen. „Aufrichtigen Dank für die herzlichen Grüße und Wünsche des badischen Städtetages, das Deutschtum wird in Memel nicht untergehen. Namens der Patenstadt Memel. Altenberg, Oberbürgermeister."

*

Paris, 11. Juni. (Reuter.) Wie verlautet, werden die Alliierten das Ersuchen Deutschlands, das Mandat über seine früheren Kolonien zu erhalten, ablehnen.

Aus Stadt und Land.

* **In den Ruhestand versetzt** wurden Bahnhofinspektor Karl Pletscher in Baden-Baden und Oberrevisor Oskar Weer in Karlsruhe auf Ansuchen.

* **Versetzt** wurde Justizsekretär Ernst Retule beim Amtsgericht Ettenheim zum Amtsgericht Baden.

* **Etatmäßig angestellt** wurden die charakterisierten Postsekretäre August Schreck aus Rosenberg beim Postamt 2 in Karlsruhe, Ludwig Lepp aus Weingarten beim Postscheckamt in Karlsruhe, Ernst Keser aus Wallbach beim Postamt in Pforzheim, Ernst Reichenbecher aus Mannheim beim Postamt 1 in Mannheim, Wilhelm Fischer aus Schwetzingen beim Postamt in Pforzheim, Wilhelm Schmitt aus Schlierstadt beim Postamt 2 in Karlsruhe, Wilhelm Reinmuth aus Neunkirchen beim Postamt in Eberbach, Johann Buntru aus Schwaningen beim Postamt in Pforzheim, Heinrich Jöst aus Rinschheim beim Postamt in Heidelberg, Karl Frank aus Flehingen beim Postamt 2 in Karlsruhe, Otto Bär aus Karlsruhe beim Postamt 2 in Mannheim, Wilhelm Lung aus Emmendingen beim Postamt 1 in Mannheim, Ludwig Zimmermann aus Karlsruhe beim Postamt Schwetzingen, Karl Wolpert aus Oberschefflenz beim Postscheckamt in Karlsruhe, Robert Schweizer aus Haßmersheim beim Postamt in Pforzheim, Wilhelm Mutschler aus Neckarelz beim Postamt Mannheim-Waldhof, Robert Geiger aus Dürrn beim Postamt in Pforzheim, Adolf Scheifele aus Bretten beim Postscheckamt in Karlsruhe, Emil Wiber aus Rastatt bei der Oberpostdirektion Karlsruhe, Albert Greulich aus Hardheim beim Postscheckamt Karlsruhe, Adam Kloë aus Rauenberg beim Postamt in Pforzheim, Heinrich Kirschbaum aus Treschklingen beim Postamt in Heidelberg, Gustav Dennig aus Freiburg beim Postscheckamt in Karlsruhe, Emil Hils aus Karlsruhe beim Postscheckamt in Karlsruhe, Karl Härdle aus Karlsruhe beim Postamt in Baden-Baden und Arthur Aydt aus Pforzheim beim Postamt in Durlach in Sekretärstellen.

)(**Die Verpflichtung der Stadt- und Gemeinderäte.** Die hinsichtlich der handgelübdlichen Verpflichtung der neugewählten Gemeinde-(Stadt-)räte getroffenen Anordnungen, sowie die Bestimmungen des ministeriellen Erlasses vom 7. Februar 1910 bleiben auch fürderhin in Geltung. In den der Städteordnung unterstehenden Gemeinden ist die Verpflichtung der Stadträte künftighin aber nicht mehr von den Bezirksämtern, sondern von den Oberbürgermeistern vorzunehmen.

* **Ersatz von Fliegerschädenversicherungsprämien und -Gebühren.** Verschiedene Anfragen, ob es zulässig sei, die für eine Privatversicherung gegen Fliegerschäden bezahlten Prämien und Abschätzungs-Gebühren im Falle eines entstandenen und von der Privatversicherung gedeckten Fliegerschadens festzustellen und den Betroffenen zu vergüten, geben, so schreibt die „Karlsr. Ztg." amtlich, Veranlassung, auf eine Entscheidung des Reichsamts des Innern vom 10. September 1918 hinzuweisen; nach dieser Entscheidung werden dem durch feindliche Fliegerangriffe auf das Heimatgebiet an seinem Eigentum Geschädigten bei Berechnung des ihm zustehenden Anspruchs auf Ersatzleistung oder des bereits erhaltenen Ersatzes die von ihm gezahlten Abschätzungsgebühren und die Prämien für Fliegerversicherung von vornherein zu seinen Gunsten in Abzug gebracht, soweit sie den der Feststellung unterliegenden Schaden betreffen. Diese Maßnahme soll auf die Fälle beschränkt bleiben, in denen und soweit gegen Fliegerschäden Versicherte einen solchen Schaden tatsächlich erlitten haben.

* **Verbot des Hausierhandels an Sonntagen.** Eine in der Sache an das Ministerium des Innern gerichtete Anfrage wurde, nach einer amtlichen Meldung der „Karlsr. Ztg.", dahin beantwortet, daß durch die am 1. April 1919 in Kraft getretene Aenderung des § 105 der Gewerbeordnung entsprechend der Verordnung vom 5. Februar 1919 über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und in Apotheken die Bestimmungen der Gewerbeordnung über den Gewerbebetrieb im Umherziehen an Sonn- und Festtagen zwar nicht berührt werden, daß es aber selbstverständlich ist, daß der Hausierhandel an Sonntagen nicht in weitergehenderem Maße freigegeben wird, als der Handel in öffentlichen Verkaufsstellen.

* **Die Ueberwachung der Schauspielunternehmungen.** Die Erlaubnisurkunden der Schauspielunternehmer nach § 32 der Gewerbeordnung und die Wandergewerbescheine umherziehender Schauspielergesellschaften nach § 60 der Gewerbeordnung werden in letzter Zeit seitens der Ortspolizeibehörden nicht genügend nachgeprüft. So ist z. B. der Direktor des badischen Landschaftstheaters in Mannheim auf seinen Gastspielreisen von Wertheim bis Lörrach und Radolfzell durch etwa 40 verschiedene Städte nur ein einziges Mal aufgefordert worden, seine Konzession vorzulegen. Da gerade in letzter Zeit Schauspieler stehender Bühnen zum Zwecke des Nebenerwerbs, mit manchmal unterschiedlich zusammengestellten Gesellschaften auf dem Lande Gastspiele, sogenannte „Wanderfahrten" veranstalten, sind nach einer amtlichen Mitteilung der „Karlsr. Ztg." die Bezirksämter beauftragt worden, in Zukunft für genauere Ueberwachung derartiger Unternehmungen und Veranstaltungen zu sorgen und die Bürgermeister als Ortspolizeibehörden mit entsprechender Weisung zu versehen.

X **Aufklärungsarbeit.** Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat eine Verordnung erlassen, dahingehend, daß die zur Entlassung kommenden Schüler der höheren Lehranstalten einschließlich der Lehrerbildungsanstalten vor ihrem Abgang von der Schule und ihrem Eintritt ins freiere Leben über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten zu belehren und davor zu warnen sind. Die Belehrung soll am zweckmäßigsten durch den Vortrag eines Arztes erfolgen.

* **Benzin- und Benzolmangel.** Wie allgemein bekannt ist, sind seit Ende Oktober die Benzinzufuhren aus Rumänien und Galizien infolge der politischen Ereignisse ausgeblieben. Eine Beschaffung von Benzin von anderen Ländern ist bisher nicht möglich gewesen. Da mit der zur gleichen Zeit einsetzenden Einschränkung der Kohlenförderung auch die Benzolerzeugung sank, so mußten die noch vorhandenen Benzin- und Benzolvorräte in stärkstem Maße zur Deckung des Bedarfs herangezogen werden. Es muß deshalb in den nächsten Wochen eine starke Abdrosselung selbst der für die Volkswirtschaft wichtigsten Betriebe erfolgen, und zwar können nur die Betriebe, die für die Ernährung und die Kohlenförderung von äußerster Wichtigkeit sind, beliefert werden. Alle anderen Verbraucherkreise müssen bei der gegenwärtigen katastrophalen Lage der Betriebsstoffwirtschaft völlig leer ausgehen. Besondere Kontrollen sind eingerichtet worden, um den Abfluß von Benzol in den Schleichhandel und damit in für die Volkswirtschaft minder wichtige Kanäle zu verhindern.

,f **Monatsbericht der Mannheimer Volksbücherei** (U 4, Herschelbad.) Die im Mai geführte Statistik ergibt folgende Zahlen: Neu hinzugekommene Leser 135 (100 männliche, 35 weibliche). Gliederung nach einzelnen Berufen: Gelernte Arbeiter und Handwerker 23; Kaufleute 15; Ungelernte Arbeiter 11; Beamte 8; Lehrer 8; Studenten 8; Handlungsgehilfen 5; Geschäftsinhaber 4; Techniker 3; Akademische Berufe 2; Dienstboten 2; Jugendliche (16—18 Jahre) 11; Berufstätige Frauen und Mädchen 23; Berufslose Frauen und Mädchen 12. — Buchstatistik: Es wurden ausgeliehen insgesamt an 22 vollen Ausleihetagen und 3 Vormittagen 11 079 Bände. Davon entfielen auf die schöne Literatur 9813 Bände, auf die belehrenden Gebiete 1261 Bände. Im Lesesaal wurden 3313 Besucher gezählt. Es wird gebeten, Wohnungswechsel unverzüglich anzuzeigen.

,f **Zahme Eichhörnchen.** Eine seltene, vielleicht noch nie gesehene Zutraulichkeit Passanten gegenüber legten drei im Friedrichspark und Schloßgarten lebende Eichhörnchen an den Tag. Gestern früh konnte man beobachten, wie diese Tierchen einigen sie bewundernden Leuten an den Kleidern heraufstiegen und zwischen ihnen herumliefen, zwischenhinein wieder auf die Bäume kletterten und wieder herunterisprangen unter die Leute. Es wäre zu bedauern, wenn diese zahmen Tierchen ihre Zutraulichkeit mit Freiheitsberaubung büßen müßten.

Polizeibericht vom 12. Juni.

Tödlich verletzt durch einen Schuß in den Unterleib wurde gestern mittag 11½ Uhr im Verbindungskanal beim Holzlager der Firma Luschka u. Wagemann hier der 36 Jahre alte verheiratete Matrose Valentin Melius von Worms durch einen französischen Militärposten, während Melius von der Drehbrücke Mühlauhafen herkommend mit dem von ihm bedienten Hafenpolizeiboot „Krimhilde" nach der Spatzenbrücke zu fuhr. Der Schwerverletzte, Vater von 5 Kindern, wurde in das Allgem. Krankenhaus verbracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist. Untersuchung ist eingeleitet.

Tödliche Unglücksfälle. In vergangener Nacht wurde der 22 Jahre alte Vorarbeiter Johann Konrad von Kirrlach in einer Fabrik in Rheinau beim Einschalten des elektrischen Stromes von diesem getötet — Ein 14 Monate alter Knabe setzte sich in der elterlichen Behausung Waldhofstraße 39 in einen mit siedendem Wasser gefüllten Topf und erlitt so schwere Brandwunden, daß er am 11. ds. Mts. im Diakonissenhaus gestorben ist.

Verhaftet wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine Büglerin von Köln und eine Fabrikarbeiterin von Mannheim wegen Diebstahls, ein Buchbinder von Ladenburg wegen Betrugs, eine Fabrikarbeiterin von hier wegen Schleichhandels, ein Taglöhner von Darmstadt wegen Sittlichkeitsverbrechens und ein Händler von Gau-Königshofen wegen erschwerter Körperverletzung, verübt durch Schlagen mit einem Beil im Hause Beilstraße 6.

Vereinsnachrichten.

,f **Im Politischen Seminar der Deutschen liberalen Volkspartei** sprach dieser Tage Herr Geh. Regierungsrat Ludwig Mathy über „Die Aussichten des Friedens" etwa in folgendem Gedankengang: Dem Entwurf unserer Feinde, der vom deutschen Volk in großartiger Einmütigkeit als unerfüllbar, unerträglich und unannehmbar erklärt worden ist, steht der Gegenvorschlag der deutschen Friedensabordnung gegenüber, in dem der Versuch gemacht wird, Ehre, Freiheit und Vaterland, das Selbstbestimmungsrecht, die Einheit und die gerechten Grenzen des deutschen Volkes und seine Lebensmöglichkeiten zu retten. Doch kommt auch dieser Vorschlag in vielen Punkten, wie in finanziellen und wirtschaftlichen Zugeständnissen, in der Abrüstung des Heeres und der Flotte den Feinden zu weit entgegen. Trotzdem ist nicht anzunehmen, daß sie ihn akzeptieren. Wahrscheinlich werden sie nur in unwesentlichen Dingen des guten Scheins wegen ihre Forderungen mäßigen, in allen entscheidenden Lebensfragen aber nicht mit sich handeln lassen. Was dann? Dann wird hoffentlich das deutsche Volk nicht die feierlichen Gelöbnisse verleugnen, die es seit dem unglücklichen 7. Mai durch den Mund aller deutschen Regierungen, in der deutschen Nationalversammlung, in allen Landesversammlungen und in unzähligen riesigen Massenkundgebungen ausgesprochen hat, lieber alles zu ertragen, als sein eigenes Todesurteil zu unterzeichnen. Was aber dann? Dann werden die Feinde, da wir nach Auflösung unseres siegreichen Heeres und nach Auslieferung unserer meisten Kampfmittel zu bewaffnetem Widerstand unfähig sind, ungehindert ins Herz des deutschen Reiches eindringen, sie werden wahrscheinlich ganz Deutschland in fünf Interessensphären zerlegen und die Mandate, wie sie die Fremdherrschaft nennen, unter Frankreich, England, Amerika, Italien und Polen verteilen. Doch lieber dieses Elend, als die ewige Schande der Charakterlosigkeit. Denn diese Fremdherrschaft wird, wie einst die der Römer im alten Germanien, wie die der habsburgischen Landvögte in der Schweiz und des Herzogs Alba in den Niederlanden, unausbleiblich nötig sein, um die Gesundung des deutschen Volkes herbeizuführen. In der schweren Not eines aufgezwungenen Friedenszustandes werden die Auswüchse des Materialismus und des Reichtums und des Kommunismus schwinden. Dann wird das deutsche Volk erkennen, daß Kapital und Arbeit, Unternehmer und Arbeiter zusammengehören, daß es keinen inneren Feind gibt, sondern daß unsere Unterdrücker unsere einzigen wahren Feinde sind. Und es wird zusammenwachsen zu einem einigen Volk von Brüdern. Vielleicht ist das deutsche Volk, neugeboren in schwerer Prüfungszeit, berufen, das Banner des Völkerbundes, das Wilson als Banner der herrschenden Staaten entfaltet, allen Völkern der Erde, auch den jetzt Ohnmächtigen und Unterdrückten, den Schwarzen, Braunen, Gelben und Weißen, gegen die imperialistischen Unterdrücker der Menschheit vorzutragen. Hier Völkerknechtung, dort Weltherrschaft der Angelsachsen, der Briten oder der Amerikaner, darüber muß in den nächsten Tagen die schwere Entscheidung fallen. An den Vortrag schloß sich eine Aussprache.

)(**Der Badische Stenographenbund Stolze-Schrey** hielt am Pfingstsonntag in Karlsruhe seine aus dem ganzen Lande sehr zahlreich besuchte Vertreterversammlung ab. Die Berichte der Bezirke und Vereine zeigte, daß an allen Orten nach der Rückkehr der Krieger in die Heimat die stenographische Tätigkeit mit Eifer wieder aufgenommen worden ist. Zum 1. Bundesvorsitzenden wurde Kreisschulrat Prof. Ischler-Mannheim wiedergewählt.

Vergnügungen.

,f **Ein Riesenzirkusgebäude** ist in München auf dem Marsfeld eröffnet worden, dessen Größe alles bisher Gesehene in den Schatten stellt. Einige interessante Zahlen werden einen Ueberblick über die Größe des Unternehmens geben. Der Zirkus nimmt einen Raum von zirka 10 000 Quadratmeter ein. Die Stallungen bieten Raum für mehr als 250 exotische und einheimische Tiere, wohingegen 6000 Menschen in dem kuppelförmigen gebauten Zirkusgebäude Platz finden. Der Vorstellungsraum ist mit Manege, Bühne und 2 Musikpavillons ausgestattet. 10 große Ausgänge führen direkt ins Freie, sodaß das Zirkusgebäude innerhalb 3 Minuten entleert werden kann. 14 Kassenschalter sind vor dem gewaltigen Etablissement in Betrieb. Eine Riesenprunkfassade, welche eine Front von über 30 Meter hat, bildet den Zugang zu dem Hauptvorstellungsgebäude. Eigene Werkstätten für Tischlerei, Schmiederei, Sattlerei, Bäckerei, Druckerei, Stellmacherei und Schmiede, sowie eigene Speditionsabteilung, Feuerwehr, Sanitätsmannschaften und Wachkommandos machen es dem Kolossalbetrieb möglich, jede Zufälligkeit und Schwierigkeit zu überwinden. Direktor Karl Krone, Eigentümer des in ganz Europa bekannten Zirkus Krone (früher Zirkus Charles) hat dieses Wunderwerk nach eigenen Angaben erbauen lassen und gastiert darin seit dem 10. Mai ds. Js. mit seinem ganzen Troß an Menschen und Tieren bei täglich ausverkauften Häusern. Wie wir erfahren, wird Krones Riesen-Zirkus-Schau noch im Herbst dieses Jahres eine riesige Zelt-Zirkus-Anlage in Mannheim errichten und einen Flächenraum bedecken, welche nicht nur auf zirzensischem Gebiete alles bisher Gesehene in den Schatten stellen wird, sondern gleichzeitig einen riesigen zoologischen Park, eine großartige Schaustellung, in sich begreifen wird.

Spielplan des National-Theaters					Neues Theater	
Juni	Tag	Reihe	Vorstellung	Anfang	Vorstellung	Anfang
12. D.	50	D	Summa Summarum	7	Das Dreimäderlhaus	7½
13. F.	50	C	Der Goldschmied v. Toledo	7		
14. S.	48	a. A.	König Richard III.	6½		
15. S.	51	B	Aida	6	Meine Frau die Hoheit spielt Komödie	7

Stimmen aus dem Publikum.

Die Milchnot.

Die Bemerkung wegen unberechtigtem Bezug von Milch in Ihrer Ausgabe Nr. 257 ist ja ganz schön und gut, nur wurde darin vergessen, daß diejenigen, welche unberechtigt Milch auf Karten beziehen, vor allen anderen Leuten zuerst an den Pranger gehören. Ich will mal nur ein kleines Beispiel anführen: Fast jeden Tag begegnet mir eine bekannte Dame von sehr gutem Aussehen. Diese Dame gehört auch zu denjenigen, die Milch auf Karten beziehen, nebenbei bemerkt: diese Dame bezieht auch Weißbrot. Aus einer glaubwürdigen Quelle weiß ich, daß diese Dame fortlaufend Milch bezieht und zwar seit der Rationierung. Der Name des behandelnden Arztes ist mir bekannt. Würde es nicht angebracht sein, wenn Leute, die schon über 1 Jahr dauernd Milch beziehen, von einem städtischen Kontrollarzt untersucht werden würden? Durch eine solche Maßregel würden es viele vorziehen, lieber auf die Milch zu verzichten.

A. S.

Kommunales.

)(**Karlsruhe,** 9. Juni. Der Stadtrat beschloß die Bildung eines Hauptausschusses der „Kriegsgefangenheimkehr" für die hiesige Stadt, in den neben einigen Mitgliedern des Stadtrats Vertreter der hier bestehenden Fürsorgevereine und Berufsorganisationen berufen werden sollen, und die Einrichtung einer Geschäftsstelle der „Kriegsgefangenenheimkehr" als besondere Abteilung des Kriegsunterstützungsamtes. — Der Stadtrat hat das vom städtischen Hochbauamt ausgearbeitete Projekt für die Erstellung weiterer acht Häuser mit 54 Wohnungen hinter der Tullaschule gutgeheißen und beschlossen, beim Bürgerausschuß die hierfür erforderlichen Anlehensmitteln in Höhe von 1 529 000 ℳ anzufordern. — Verbandssekretär Bossi hier schlug die Errichtung einer ständigen Beschäftigungsstelle für Erwerbslose vor, in der Leute, die erbeitslos geworden sind, vorübergehend beschäftigt werden können (z. B. mit dem Zerkleinern von Holz usw.) Die Leitung der Anstalt soll einer gemeinnützigen Gesellschaft unterstehen, der die Stadt, die Gewerkschaften, die Krankenkassen, die Industrie usw. beizutreten hätten. Der Stadtrat hat beschlossen, die Frage, die früher schon einmal erwogen wurde, unter Verwertung der Bossis erneut zu prüfen.

Landesversammlung der „Badischen Heimat"

1. Tag, Dienstag, 10. Juni 1919.

Brief aus Baden-Baden von Wilhelm Bergdolt.

Baden-Baden. Pfingstfreude liegt hier über allem ausgebreitet. In den Straßen buntes Wimmeln vieler Kurgäste. Allerorten Freude über den Reichtum der Natur, die von einem strahlenden Sommerhimmel überjubelt ist. An den Anschlagsäulen leuchten überall die Plakate ein zu den Veranstaltungen des Vereins „Badische Heimat". Aber drüben im neuen Kurhaustheater wird noch gespielt und am Kurplatz ist Musik und das Wetter selbst ist schon ein Genuß. Aber trotz aller anderen Verlockungen strömen Viele zum alten Hoftheater. Und in dem kleinen Raum sammelt sich eine immer größer werdende Menge von Sommerlichkeit freudig erregter Menschen. Das kleine Theater jauchzt selber mit in Samt und Gold und alle seine Schnörkel, Rosetten und Wandleuchter sind herrliche Silhouetten der Freude.

Der Gesangverein „Aurelia", ein sehr gut besetzter und sorglich ausgebildeter Männerchor, eröffnete den Abend mit einem sinnigen Liede an die Heimat. Und wer von draußen herein kam von der prachtvollen Umgebung Baden-Badens, der konnte wohl mitfühlen: „Ach, wie ewig schön bist Du!"

Herr Professor Dr. John Meier, Freiburg i. Br. begann seinen Vortrag über „Das Leben des Volksliedes". Es wurde eine hochwissenschaftliche, von umfassendster Sachkunde zeugende Abhandlung. Wiewohl sein Thema sich mehr mit den dichterischen und musikalischen Aenderungen im Leben des Volksliedes befaßte, so waren doch soviele von ihm selbst mit feinem Gefühl gegebene Rezitationen darin, daß es wohl hätte eine Sammlung von den lebenskräftigsten Volksliedern genannt werden können. In der Tat war es ein Genuß, von den eigenartigsten Wandlungen zu hören, die man als Laie kaum für möglich hält. Herr Professor Dr. Meier zitierte aber nicht nur die einzelnen Fassungen, sondern wußte sie nach Ort und Zeit genau zu bezeichnen. Unsere Volkslieder zeigten sich als stets lebendige, nie ganz ins Vergessen gesunkene Denkmotive des Volkes. Man erfuhr an den Beispielen, wie das Volkslied sein eigentliches Leben gerade dann beginnt, wenn es dem Volke übergeben wird. Während im Gegensatz hierzu das Kunstlied bei seiner Veröffentlichung durch den Dichter den Abschluß seiner Entwicklung erreicht hat. Regeln lassen sich nun freilich nicht aufstellen, wie ein Lied zum Volkslied wird. Ob es von einem gebildeten Künstler stammt oder von einem Volkssänger, erweist sich als nebensächlich. — Und wenn es auch in die sprödeste Form gezwängt ist, so kann ihm doch das Glück widerfahren, ein Volkslied zu werden. — Das Wesentliche dabei ist, daß die Masse des Volkes das Lied erfaßt und es in seine Kreise übergehen läßt. Ist das Lied wirklich erst einmal eingedrungen, so steht seine Entwicklung und Wandlung nimmer still. Und so kann man sagen: der Volksgeist schaffe sich seine Volkslieder. Er schafft eben insofern, als er dem Individuallied, dem volksfremd gewordenen Kunstlied die mannigfachsten Wandlungen angedeihen läßt. Herr Prof. Dr. Meier zeigte an den verschiedensten Beispielen, wie sehr dabei geändert werden kann nach der Besonderheit der Gegend und des Stammes. Wie verschiedene Lieder sich gegenseitig vermischen und wieder neue bilden.

Das Wesentliche des Volksschaffens ist, daß der Inhalt seiner Lieder stets gefühlsmäßig ist und darin selten von besonderen Individuen die Rede ist. — Wo dies der Fall ist, tritt mit den Jahren das Vergessen ein — und aus namentlich genannten Helden werden Ritter, Grafen, Fähndriche oder Grenadiere. Christian Weise, Joh. Christian Günther haben Stoffe zu Volksliedern gegeben — das Volk wandelte ihre Lieder stark um — Uhland und andre griffen sie wieder kunstmäßig auf. Hauffs Lied vom Morgenrot ist so ein altes vielgewandeltes Lied — ein Reiterlied, das ursprünglich ein reines Liebeslied war und bei dem der Dichter nur in der ersten und letzten Strophe umschaffend eingriff. — In hohem Grade gilt vom Volksliede der Satz, daß alles was je im Bewußtsein gewesen ist, im Unterbewußtsein bleibt und weiterlebt. Die Motive der Waisenklage, der Verführung, der Treue oder Untreue zweier Liebenden sind die beliebtesten.

Das Volkslied ist aber erst dadurch typisches Volkseigentum, daß mit dem Texte die Weise innig verbunden ist. — An sehr fein gewählten Beispielen erläuterten zwei Herren durch Gesang und Lautenbegleitung die ebenso eigenartigen Wandlungen der Volksweisen. Es war für Jeden interessant, zu hören, wie aus einem alten Kirchenliede, viel gesungene Kindermelodien werden, wie sich daraus die spezielle Melodie zu „Fuchs, Du hast die Gans gestohlen" bildet — um wieder als Begleitung einer Springprozession aufzutauchen. Eine französische Tanzmelodie aus dem Jahre 1540 kam zu uns herüber und legt sich im 18. Jahrhundert dem Liede „Ich weiß nit, wie mir ist" unter. Sie ist heute noch bei uns erhalten, ebenso wie sie als „Carillon de Dunekerke" in Nordfrankreich bekannt ist. — Die Melodie der Marseillaise wandert ebenfalls an den Rhein und wird im Liede „Ich stand auf hohem Berge und seh' ins Tal hinab" gesungen. Ja sogar klingt sie in der Schweiz wieder: „Im Aargau sind zwei Liebi e Maidli und e Büebli". Prof. Meier bot eine reiche Auswahl und ließ alle einen tiefen Einblick tun in das lebenskräftige Liedschaffen des Volkes. Verändert werden können die Lieder zwar, aber nie wird ihre Art aufhören und die Farbigkeit und Frische ihrer Inhalte. — Von dem sehr inhaltreichen Vortrag — der vielen Beifall fand — leitete das in seinen Abtönungen stimmungsvolle Lied „Ich habe den Frühling gesehen" hinüber zu dem andern Vortrag des Abends.

Herr Stadtpfarrer Kistner von Freiburg-Haslach hatte sich das Thema „Die Schönheit unserer Heimat" gewählt. Auf mehr als einer Wanderung hat er die Arbeitsfreudigkeit, die Schlichtheit und Innerherzlichkeit unserer Stammesgenossen im Schwarzwald kennen gelernt. Er sprach wenig, aber dafür zeigte er ein reiches Bilderbuch aus Lichtbildern zusammengestellt. Diese Schönheiten, die wirklich nur abseits der allbekannten Wanderwege liegen, waren neue Offenbarungen von dem Reichtum unserer Heimat und gewährten uns einen Blick in noch nicht geschaute, heimelige Herrlichkeiten. Wie schön die Bilder alle waren, läßt sich hier nicht beschreiben. Herr Stadtpfarrer Kistner zeigte uns die Täler mit ihren Bauernhäusern — führte uns in diese hinein, in alle Ecken und Winkel. Ließ uns die Bauern beim Ackerbau sehen, beim Weinbau, bei ihren Handwerken — den Schreiner, Hufschmied, Wagenschmied, Müller, Weber usw. — Durch seine Viehzucht fand der Bauer den Weg zum Markt — um wieder zurückzukehren in seine Wälder. Abermals sahen wir ihn dort bei der Arbeit — zu allen Jahreszeiten, bei Festen des Jahres und der Familie. Alles in allem ein Blick in Zufriedenheit, gottfromme Stille und festliche Feiertäglichkeit. — Hoch befriedigt auch von diesen Darbietungen gaben die Erschienenen ihren Beifall laut und freudig kund. „O Schwarzwald o Heimat" klang ihnen in den Ohren, als sie auseinandergingen. Es war allerdings schon spät nach 10 Uhr geworden und das war die einzige Kritik, die man über den schön verlaufenen Abend hören mochte. Trotzdem versammelten sich die Teilnehmer noch in den festlichen Räumen des Kurhauses zu geselliger Unterhaltung. Draußen schien der Mond auf das reichgesegnete Land und die stillen Straßen der Stadt und spielte mit den Wellen der Oos. —

2. Tag, Mittwoch, 12. Juni 1919.

Am Vormittag (von 9—1 Uhr) versammelten sich die erschienenen Mitglieder im Bürgerausschußsaal des Badener Rathauses. Der 1. Landesvorsitzende, Prof. Dr. Eugen Fischer eröffnete die Versammlung. Seiner überschauenden und werbenden Aussprache schlossen sich verschiedene Referate an. Hauptmann Dr. Gg. von Grävenitz, Freiburg sprach über die „Badische Heimat" und die Jugend. — Professor Dr. Fehrle, Heidelberg über „Unsere Bestrebungen und die Lehrer". Herr Dipl. Dr. M.

MARCHIVUM

* Mainz, 8. Juni. Die Kehrseite der in den letzten Monaten besonders stark rückwirkenden erheblichen Erhöhungen der Bezüge von Beamten und Arbeitern der Stadt beginnt sich auch in Mainz zu zeigen. Die Stadtverordneten haben sich zu außerordentlich hohen und empfindlichen Verteuerungen verstehen müssen. Am erträglichsten ist noch die Erhöhung des Wassergeldes von 25 auf 30 Pfg. Einschneidend ist aber die Erhöhung der Fahrpreise der Straßenbahn um 25 bis 60 Prozent, wobei als Grundpreis für die Fahrt 20 Pfg. angenommen ist. Weiter sind die Preise in den städtischen Badeanstalten um 150 Proz. erhöht worden unter gleichzeitiger Aufhebung der Klasseneinteilung. Das Wannenbad stellt sich jetzt auf 75 Pfg., früher 50 Pfg. in erster, 30 Pfg. in zweiter Klasse, ein Brausebad auf 25 Pfg., früher 10 Pfg. Für Gehaltszulagen für städtische Angestellte und ständig bei der Stadt Bedienstete wurden abermals 1 100 000 M bewilligt, wobei Personen von 21 Jahren und mehr 600 M, Personen unter 21 Jahre 450 M erhalten, jedoch nicht mehr als höchstens 50 Proz. ihres Diensteinkommens. — Infolge der aufs äußerste gestiegenen Wohnungsnot in Mainz hat die Stadtverwaltung beschlossen, eine öffentliche Warnung vor dem Zuzug nach Mainz zu erlassen. Gleichzeitig werden alle Mietverträge von Zuziehenden der besonderen Genehmigungspflicht des Wohnungsamtes unterworfen mit der besonderen Bestimmung, daß bis auf weiteres solche Vertragsabschlüsse zwecklos sind, da ihnen in allen Fällen die Genehmigung versagt werden muß.

Aus dem Lande.

Von der Bergstraße, 10. Juni. Nachdem der Landregen, der Mitte voriger Woche einsetzte, die dürstende Pflanzenwelt einigermaßen befriedigt und ihr über die ärgste Not hinweggeholfen hatte, brachte das Montag nachmittag von Südwesten herankommende Gewitter den ersehnten Regen und die gewünschte wohltuende Abkühlung. Alle Feldfrüchte, besonders Futterpflanzen und Kartoffeln, können nun bei der gehörigen Anfeuchtung des Erdbodens weitergedeihen, sodaß die Hoffnungen auf eine ergiebige Ernte berechtigter geworden sind. Freilich ist mit schweren Gewittern stets die Gefahr des Hagelschlags verbunden. So hat es auch diesmal kurze Zeit Hagel abgesetzt, der aber nicht beträchtlichen Schaden verursacht haben dürfte.

Königheim bei Tauberbischofsheim, 11. Juni. In der Nacht auf den Pfingstmontag wurde in die Wohnungen des Bürgermeisters und des Pfarrers je eine Handgranate geworfen. Es wurden erhebliche Verheerungen verursacht. Die Ursache dieser verabscheuungswürdigen Tat ist wohl darin zu suchen, daß eine Tanzunterhaltung mit Rücksicht auf den tiefen Ernst der Zeitlage nicht gestattet wurde.

* **Vom Schwarzwald, 10. Juni.** Der Kampf gegen den Fremdenverkehr geht seinen Gang. In den letzten Tagen haben weitere Protestversammlungen gegen die Lebensmittelversorgung und Verschlechterungen bei Zulassung des Fremdenverkehrs stattgefunden seitens der Mehrheitssozialdemokratie auf dem Rathausplatz in Donaueschingen, seitens der christlichen Gewerkschaften auf dem hohen Schwarzwald in Schönwald und Schonach. Ueberall war die Beteiligung stark. Die der Regierung zu unterbreitenden Entschließungen wurden einstimmig gefaßt. Die Regierung wird zu sofortigen Maßnahmen zur Sperrung des allgemeinen Fremdenverkehrs, also Verbot der Zulassung von Kurgästen, und zur weitgehendsten Einschränkung des Durchgangsverkehrs aufgefordert. Den Entschließungen von Schönwald und Schonach treten sämtliche Ortsgruppen des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands auf dem Schwarzwald geschlossen bei.

× **Pforzheim, 10. Juni.** Die Neuerkrankungen an Typhus sind in den vergangenen 8 Tagen derart gering, daß von einem Schwinden der Epidemie gesprochen werden kann, die annähernd 500 Personen aufs Krankenlager brachte und 300 Todesfälle verursachte.

(§) **Pforzheim, 11. Juni.** Das Baden in offenen Flußläufen erfordert alljährlich eine Anzahl Opfer an Menschenleben. So ist gestern beim Baden in der Enz der 10 Jahre alte Sohn des Malermeisters Gengenbach aus Dürrmenz-Mühlacker ertrunken.

× **Säckingen, 11. Juni.** Die Pockenerkrankungen haben jetzt ein Opfer gefordert. Die Frau des Totengräbers Maier ist daran gestorben. Auch in Obersäckingen ist ein Pockenfall vorgekommen.

* **Konstanz, 10. Juni.** Der verstorbene Privatier Gustav Himmele hat durch letztwillige Verfügung mehrere Legate zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken vermacht. Das Reichswaisenhaus in Lahr ist Erbe seines nicht unbeträchtlichen Vermögens, dessen lebenslänglichen Nießbrauch seiner langjährigen Haushälterin, Frl. Waidner, hat.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Groß-Gerau, 10. Juni.** In einer dieser Tage im Gasthaus zum „Weißen Roß" dahier stattgehabten, sehr stark aus allen Riedorten besuchten Versammlung nahmen die Landwirte des Kreises Groß-Gerau in entschiedenster Weise Stellung gegen das der Hessischen Volkskammer im Entwurf vorgelegte Sozialisierungsgesetz, über das der Volkskammerabgeordnete Dr. Dehlinger referierte. Die Versammlung wies das geplante Gesetz, das die Bauern ihres Eigentums beraube, sie zu Sklaven stempele und den Untergang des Volkes bedeute, mit größter Entrüstung zurück. Im Anschluß an diese Aussprache referierte Landwirt Jakobi-Königstädten über die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Zusammenschlusses der Bauern des Rieds. Unter der Zustimmung aller Vertreter der Riedgemeinden wurde die sofortige Gründung eines „Hessischen Bauernvereins" beschlossen. Weiterhin wurde einmütig die Beseitigung der Zwangsbewirtschaftung, die sofortige Aufhebung der Eierabgabepflicht, Abschaffung der Kommunalverbände, Aufhebung der Viehkataster u. a. gefordert.

— **Darmstadt, 11. Juni.** Zu unserer Mitteilung aus Nieder-Ramstadt erfahren wir weiter, daß der 31 Jahre alte verheiratete Renner Müller aus Niederramstadt am 2. Feiertage, früh gegen 4 Uhr, als Teilhaber der dortigen Jagd auf dem Anstand einen Hochsitz einnahm, um den Wechsel eines Rehbockes abzuwarten. Nach den auf der Plattform des Hochsitzes befindlichen Blutspuren hat er dort einen Schuß erhalten, konnte sich aber noch auf die Erde begeben und hat dort aus nächster Nähe einen zweiten Schuß in den Kopf erhalten, der den sofortigen Tod herbeiführte. Aus dem neben dem Toten liegenden Gewehr war ein Schuß abgegeben, demnach hat er auf einen Gegner geschossen. M. war zwei Jahre in russischer Gefangenschaft und ist etwa ein Jahr wieder zurück. Er besitzt zwei minderjährige Kinder. — Zu der Erschießung des Depotarbeiters Fr. Borger aus Ueberau wird uns von maßgebender Stelle Nachstehendes mitgeteilt: Das auf Hunderten von Depotwagen zwischen Ueberau und Reinheim untergebrachte Heeresgut, bestehend aus Lederwaren aller Art, hauptsächlich Sätteln, Reitzeug von unermeßlichem Wert, soll, weil es im Freien steht und die Diebereien kein Ende nehmen, aus der neutralen Zone nach Norddeutschland gebracht werden und wird zurzeit auf der Station Reinheim in Eisenbahnwagen verladen. Auch hierbei kommen tagtäglich schwere Diebstähle vor. Dieser Tage wurde ein ganzer Depotwagen mit Inhalt beiseite gebracht. In der Nacht zum Pfingstsonntag hatte der Eisenbahnaberassistent Hipp auf der Station Reinheim Nachtdienst. Als er gegen Morgen in dem zum Teil beladenen Güterwagen verdächtiges Geräusch hörte, bewaffnete er sich mit einem auf der Station stehenden Infanteriegewehr und verfolgte mit zwei herbeigerufenen Streckenwärtern die Diebe, welche flüchtig gingen. Hipp gab nun in der Dunkelheit verschiedene Schreckschüsse ab, ohne zu zielen und traf dabei den als Depotarbeiter bei dem Heeresgut beschäftigten Borger, der mit einem Kollegen namens Schüßler einen Wagen berauben wollte, so unglücklich von hinten in die rechte Schulter, daß der Schuß durch den Hals drang, die Kinnlade zertrümmerte und den sofortigen Tod herbeiführte. Hipp wußte nicht, daß er jemanden getroffen hatte und hörte dies erst, als am Morgen der Arzt in Begleitung Schüßlers kam und man nach B. suchte, den man dann als Leiche fand. Nun eilten mehrere Hundert Depotarbeiter und andere Einwohner von Ueberau herbei und verübten eine Art Lynchjustiz an Hipp, der schwer verletzt in das Reinheimer Haftlokal in Schutzhaft genommen wurde. Man hofft ihn am Leben erhalten zu können.

— — —

Wingenroth, Freiburg und Prof. J. Graf, Karlsruhe erörterten die Möglichkeit und Notwendigkeit einer „Beratungsstelle für heimatliche Bauweise". Prof. Dr. Günther, Freiburg sprach über den „Schutz der heimischen Natur."

In der lebhaften Diskussion zeigte sich großes Interesse und es wurden bestimmte Richtlinien gewonnen. Sehr beachtenswert waren die Ausführungen Seiner Exzellenz des Herrn Generalleutnant v. Beck, der mit andern Herren zugleich, als Vertreter der Staatsregierung erschienen war und mitteilte, daß auch die badische Regierung in dem Landesverein der „Badischen Heimat" die gegebene Organisation sehe, die berufen sei durch ihr Wirken den ideellen Zusammenhang des Volkes zu stärken und zu erhalten. Er steht in der Ausbildung einer volkstümlichen, wurzelstarken Kultur die erwünschte Grundlage für das gedeihliche, politische Leben des Staates.

In die Diskussion griffen vornehmlich die Herren Kunstmaler Viktor Mezger-Ueberlingen und Prälat Dr. Werthmann-Freiburg ein. Auch die Lehrerschaft war sowohl von Herren wie Damen vertreten. Nicht zuletzt hatte die Stadt Baden-Baden und die Kurverwaltung zu den Beratungen Vertreter abgeordnet. — Das Ergebnis der Tagung war, daß die Regierung gebeten werden soll, durch Erlaß den Unterricht der Heimatkunde in allen Schulen weitgehendst zu fördern; ebensowohl die ortskundlichen Schulwanderungen. Der Lehrerschaft solle eine gute, praktische Grundlage in Form kleinerer Elementarbücher hierfür gegeben werden.

An die Allgemeinheit, insbesondere an die Lehrer und Geistlichen sollen sich Flugblätter der „Badischen Heimat" wenden. Der Gedanke einer heimatlichen Bauberatungsstelle soll möglichst bald realisiert werden. Der engere Ausschuß, der tags zuvor schon in einer geschlossenen Versammlung zusammengetreten war, wird alle diese Fragen eingehend ausarbeiten, die gegebenen Anregungen verwenden und so möglichst bald praktische Arbeit leisten.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

— (Theaternotiz.) Wegen Verhinderung von Franz Everth werden heute im Nationaltheater anstelle der angekündigten Aufführung von „Summa Summarum" Strindbergs beide Einakter „Der Gläubiger" und „Die Stärkere" gegeben.

*

— (Von den Hochschulen.) Wie uns ein Privattelegramm aus Jena mitteilt, hat Geheimrat Lexer, Direktor der Chirurgischen Klinik einen Ruf nach Freiburg erhalten.

Gerichtszeitung.

(?) **Pforzheim, 10. Juni.** Der Wirt August Weiler hatte am 31. März d. J. von einem angeblich Unbekannten 244 Pfd. Rindfleisch, 38 Pfd. Eingeweide, einen Kopf und 4 Füße ohne Fleischbezugsscheine für sein Geschäft gekauft und dafür einen Strafbefehl über 7 Tage Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe erhalten. Außerdem war die Einziehung des Erlöses für das beschlagnahmte Fleisch mit 338.80 M. verfügt worden. In dem gegen diesen Strafbefehl erhobenen Einspruch bestritt Weiler den Ankauf des Fleisches nicht, berief sich aber unter Einnahme des oben erwähnten irrigen Standpunktes darauf, daß seine Tat nicht als Schleichhandel aufgefaßt werden könne. Schleichhandel sei nach seiner Ansicht nur, wenn er das Fleisch heimlich angekauft hätte und ebenso weiterverhandelt und nicht für sein Geschäft verwendet hätte. Mit dieser Verteidigung konnte der Angeklagte nach dem unzweideutigen Wortlaut des Gesetzes nicht durchdringen. Das Schöffengericht hielt die durch Strafbefehl ausgesprochene Strafe in vollem Umfange aufrecht.

Sportliche Rundschau.

sp. **Die Auflösung des Jungdeutschland-Bundes Baden** wurde in der am Pfingst-Samstag in Karlsruhe stattgefundenen Sitzung des Hauptvorstandes und der Mitgliederversammlung mit übergroßer Mehrheit beschlossen: Gegen die Auflösung bestanden besonders vonseiten der konfessionellen Vereine und Pfadfinder Widersprüche. Turner und Sportler erklärten aber, im Falle der Nichtauflösung dem Jungdeutschland-Bund den Rücken zu kehren. Und so wurde die Auflösung des Bundes nach 7jährigem Bestehen beschlossen. Die Verhandlungen leitete der erste Vorsitzende des Bundes, Prof. Paulcke. Das Vermögen des Jungdeutschland-Bundes mit etwa 30 000 Mark wird nach einem Beschlusse des Hauptvorstandes dem badischen Landestag für Körperpflege und Jugenderziehung überwiesen werden. Der neugeschaffene Landestag für Körperpflege und Jugenderziehung gilt nun als einzige Zentrale der badischen Turn- und Sportvereine und der Vereine für Jugendpflege, während die Arbeitervereine durch das Arbeiter-Sportkartell vertreten sind.

Sp. **Süddeutsche Ruderregatten.** Der Wiederbeginn der rudersportlichen Tätigkeit in Süddeutschland hat trotz der zweifelhaften politischen Lage mit Hochdruck eingesetzt, sodaß bereits in kurzer Zeit mehrere Regatten geplant sind. Am 7. Juli findet die Frankfurter Regatta statt, die auf eine zahlreiche Beteiligung schließen läßt. Besonders erfreulich ist die Teilnahme Schweizer Ruderer, von denen bereits der deutsche Ruderverein Zürich zugesagt hat. Für den 13. Juli ist die 30. Oberrheinische Regatta in Mannheim vorgesehen. Am 20. Juli setzt Karlsruhe, dessen Regattavereinigung — falls die bestehenden Schwierigkeiten, insbesondere der Bahntransport es zulassen — ebenfalls eine offene Regatta ausschreiben will. Am gleichen Tage sind in Frankfurt am Main anläßlich des Sportfestes des akademischen Ausschusses für Leibesübungen Ruderwettkämpfe für Akademiker — zwei Vierer und ein Achter — vorgesehen. Auch aus Mainz kommen erfreuliche Nachrichten. Das Bootshaus des Mainzer Rudervereins, das seither von den Franzosen belegt war, ist neuerdings wieder dem rudersportlichen Betrieb übergeben worden, sodaß die Uebungen in vollem Maße eingesetzt haben. Für Sommer ist dort eine interne Regatta geplant. In Straßburg ist die Straßburger Rudergesellschaft aufgelöst und das Vermögen unter französische Zwangsverwaltung gestellt worden.

Badische Landesversammlung.

26. öffentliche Sitzung.

× **Karlsruhe, 11. Juni.**

Um 4 Uhr eröffnete Präsident Kopf die Sitzung und verlas die Eingänge. Dann verlas die Schriftführerin

Abg. Marianne Weber (Dem.) eine Mitteilung des Staatsministeriums über die Kartoffelsammlung.

Abg. Spengler (Ztr.) verlas die kurze Anfrage der Abgg. Spengler (Ztr.) und Korf (D.N.) über den Eisenbahnverkehr von Wertheim nach Lauda, die von Ministerialdirektor Hermann beantwortet wurde.

Auf Wunsch des Abg. Gothein, der erkrankt ist, wurde die Interpellation Dr. Königsberger und Gen. (Soz.) über die Reform der Universitätsverfassung von der Tagesordnung abgesetzt. Nach einer Geschäftsordnungsdebatte, an der sich die Abgg. König (Dem.), Dr. Schofer (Ztr.), Dr. Leser (Dem.), Muser (Dem.) und Maier-Heidelberg beteiligten, wurde die Beratung über die der Gutheißung des Landtags vorbehaltene Verordnung des Ministeriums des Innern vom 5. August 1918, die Erhebung von Taxen für die staatliche Genehmigung zur Ausgabe von Teilschuldverschreibungen und Vorzugsaktien und zur Errichtung von Aktiengesellschaften, gleichfalls von der Tagesordnung abgesetzt.

Abg. Willemann (Ztr.) verlas seine kurze Anfrage über die wirtschaftlichen Verhältnisse im Zollausschlußgebiete.

Minister Remmele beantwortete die Anfrage und teilte mit, daß der Zollausschluß in Zukunft aufrecht erhalten bleiben soll. Zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Zollausschlußgebiete soll am 1. Juli eine Autolinie Grießen-Bahnhof nach Jestetten in Betrieb genommen werden. Die Regierung hat alles getan, um den Wünschen der Bevölkerung entgegenzukommen.

Abg. Mager (D.N.) brachte seine Anfrage vor über die Verwertung der im Rheinhafen lagernden Holzbestände der Heeresverwaltung. Abg. Mager behauptete dabei, daß das Holz nicht unmittelbar an Handwerker abgegeben werde, sondern in großen Quantitäten an Händler.

Minister Remmele widersprach in seiner Antwort dieser Behauptung. Die Vertriebsgesellschaft habe allerdings auch Holz an den Großhandel geliefert und zwar mit Rücksicht auf die großen Bestände.

Abg. Eberhardt (Ztr.) begründete seine

Interpellation über das Koalitionsrecht der Arbeiter

und verwies dabei auf Vorkommnisse in Mannheim, wo freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter versuchten christliche und Hirsch-Dunkersche Arbeiter zum Eintritt in die freien Gewerkschaften zu pressen, widrigenfalls sie brotlos gemacht werden sollten.

Minister Rückert beantwortete die Interpellation und erklärte, der Regierung seien die Vorgänge bekannt. Sofort nachdem die Regierung Kenntnis von den Vorgängen hatte, nahm sie Stellung dagegen. Ihre Bemühungen, die freien Gewerkschaften zu einem Nachgeben zu bewegen, sind gescheitert. Die Staatsanwaltschaft macht zur Zeit Erhebungen, damit die Schuldigen bestraft werden. Die Vorgänge in Mannheim sind bedauerlich, da es sich um Arbeiter handelt, die jahrzehntelang gegen Terror ankämpfen mußten. Die gewerkschaftlichen Instanzen haben sich mit dem Vorgehen der Arbeiter nicht einverstanden erklärt. Die Firma Brown u. Boveri, wo die Kündigung der christlichen und Hirsch-Dunkerschen Gewerkschafter erfolgte, wurde von der Regierung erklärt, daß sie die Kündigung nicht als rechtgültig anerkenne. (Beifall.)

Abg. Roth (Soz.) erklärte für seine Fraktion, daß sie den Terror der Arbeiter bei Brown u. Boveri nicht billige.

Abg. Muser (Dem.): Die Interpellation spricht nur von der Vergewaltigung der christlichen Gewerkschaften; wie aber der Begründer der Interpellation und der Vertreter der Regierung erklärt haben, hat man auch die Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine terrorisiert. Die Terroristen sollten nicht nur die Worte „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" auf die Standarte schreiben, sie sollten auch darnach handeln. (Zustimmung). Eine Entrüstung gegen diese Verhalten ist durchaus angebracht. In dem Vorgehen der Terroristen liegt ein Angriff gegen die Verfassung und eine Verletzung des Rechtes der Persönlichkeit vor. Es ist der Versuch der Etablierung der proletarischen Gewalt im kleinen Format. Es ist der Versuch, ein altes Recht der demokratischen Ordnung zu beseitigen. In der Verurteilung des Falles sind wir einmütig. Freie Männer sind die Terroristen nicht. Sie sollten selbst erst bessere Menschen werden, ehe sie anderes bessern wollen. Diese Leute sind keine Sozialdemokraten, sondern Sozialautokraten oder noch besser Sozialtyrannen. Diesen Vorgängen liegt eine Tendenz zugrunde, die eine gewisse agitatorische Behandlung des Erfurter Programms in sich schließt. Die Terroristen verstoßen auch gegen § 1 der Verfassung, in dem es heißt: „Baden ist eine demokratische Republik". Die Terroristen sind Reaktionäre der Linken. Gegen die Entschädigung der infolge des Terrors entlassenen Arbeiter aus öffentlichen Mitteln müssen wir uns wenden. Von der Regierung verlangen wir den Schutz der Arbeitswilligen und wir lassen uns durch keine Streikandrohung von unserer Pflicht abhalten. Unsere Pflicht ist das Volk zu erziehen. (Beifall.)

Abg. Ziegelmaier (Ztr.): Hinter der Haltung der Sozialdemokratie in der Angelegenheit in Mannheim in diesem Hause liegt nicht der nötige Nachdruck.

Abg. Horter (Soz.) polemisierte gegen die Ausführungen des Abg. Ziegelmaier.

Abg. Kiefer (Ztr.) zog Parallelen zwischen christlichen und freien Gewerkschaften.

Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) behauptete, die herrschenden Klassen ernteten jetzt, was sie gesät haben.

Abg. Muser (Dem.) rechtfertigte seine Ausführungen gegenüber Bemerkungen des Abg. Maier-Heidelberg.

Abg. Dr. Schofer (Ztr.) sprach seine Genugtuung darüber aus, daß in der Ablehnung des Terrors das Haus sich einig ist. Bei den Dingen in Mannheim ist die Saat aufgegangen, die seit Jahren gesät wurde. In unser badisches Volk sind russische Ideen und russisches Geld getragen worden.

Hier wurde abgebrochen. Nächste Sitzung morgen früh 9 Uhr. Tagesordnung: Interpellationen.

Schluß der Sitzung 8.15 Uhr.

Handel und Industrie.

38. Jahresbericht der Vereine Creditreform.

Dieser Tage ist der 38. Jahresbericht des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. in Leipzig erschienen. Er befaßt sich wieder eingehend mit allen brennenden wirtschaftlichen Tagesfragen, mit der allgemeinen Geschäftslage, dem Creditwesen, dem Auskunftswesen, dem Außenhandel und anderem. Der Bericht tritt ein für den freien Handel, gegen Schleichhandel und Schiebertum. Er warnt vor übereilten wirtschaftlichen Experimenten, tritt aber ein für eine gesunde Umstellung auf wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiet. Selbstverständlich wird auch die etwaige Wirkung einer Sozialisierung auf die in dem Berichte behandelten Geschäftszweige untersucht. Die hauptsächlich auf dem Gebiete der Creditertundung und der Schuldeneinziehung liegende Vereinstätigkeit hat sich gehoben. Von dem im Verbande zusammenarbeitenden etwa 1000 Auskunftstellen im In- und Auslande wurden 1918 rund 800 000 Auskünfte vermittelt, und von den 8,5 Mill. Mk. angemeldeten Forderungen 2,5 Mill. Mk. geordnet.

Nach den Erfahrungen der Vereine Creditreform ist der deutsche Kaufmann gewillt, den gegenwärtigen Schwierigkeiten mutig die Stirn zu bieten. Jeder der allerdings recht seltenen Lichtblicke am politischen und wirtschaftlichen Himmel hat eine erfreuliche Belebung des Geschäftsverkehres ausgelöst, wenn auch zeitweilige Rückschläge nicht ausgeblieben sind. Der Bericht sagt, vorausgesetzt, daß unsere Gegner in Verkennung ihrer eigenen Interessen nichts Unmögliches von uns verlangen und daß wir arbeiten und nicht verzweifeln, könnten wir auch diese schweren Zeiten überwinden. Die Bedingungen des am 7. Mai überreichten Friedensvertrags-Entwurfes werden allerdings als unerfüllbar, widerspruchsvoll, unberechtigt, unmoralisch und unannehmbar bezeichnet.

Was uns im Innern not tut, faßt der Bericht wie folgt zusammen: Bewegungsfreiheit in Handel und Gewerbe. Angestrengteste wirtschaftliche und geistige Arbeit und größte Sparsamkeit. Keine Verschleuderung, sondern gewissenhafteste, bestmögliche Verwaltung und Verwertung des Staatseigentums für die Allgemeinheit. Größte Mehrerzeugung, geringer Eigenverbrauch. Große Ausfuhr zur Bezahlung der Einfuhr. Höchste Rationalisierung der Arbeit und Zentralisierung des Warenvertriebs. Sparsamste und vorteilhafteste Ausnützung des Materials, Ausbau und Verbesserungen des Verkehrswesens. Alles das ist erforderlich, um unsere Erzeugungskosten zu vermindern, damit wir auch die Konkurrenzfähigkeit auf dem Auslandsmarkte wieder gewinnen. Diese wird aber ferner noch bedingt durch einen Abbau des bei uns mehr als im Auslande gestiegenen Preisstandes, denn ohne diese Senkung ist, wie der Finanzminister Schiffer in seiner Etatrede vom 9. April 1919 sagte, auch eine Finanzierung des Reiches auf die Dauer nicht möglich.

Wasserwärme des Rheins 20° C.

Mitgeteilt von Bade-Anstalt Herweck.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Pegelstation vom Rhein	7.	8.	9.	10.	11.	12.	Bemerkungen
Schusterinsel	2.60		2.60	2.58	2.60		Abends 6 Uhr
Kehl	3.44		3.44	3.42	3.44		Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.98		5.09	5.05	5.06		Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.07		4.25	4.20	4.25	4.27	Morgens 7 Uhr
Mainz							F.-S 12 Uhr
Kaub							Vorm. 2 Uhr
Köln							Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.07		4.26	4.20	4.19	4.20	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn			0.44	0.42	0.53		Vorm. 7 Uhr

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

13. Juni: Angenehm, mäßig warm.
14. Juni: Meist heiter, ziemlich warm.

Schluß des redaktionellen Teils.

AMBI-Dachstein-Maschine
für Handbetrieb
Arbeitet rasch, sparsam und zuverlässig
Anfragen an:
AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Offene Stellen

6 Feinmechaniker sofort gesucht. 3046
Lux'sche Industriewerke A.-G. Ludwigshafen a. Rh.

Für **Speditionsabteilung** wird **selbständiger Expedient** (mit Platzverhältnissen vertraut) gesucht. 3034
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter H. E. 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Selbst. Kontoristin perfekt in doppelter Buchführung, Schreibmaschine u. Stenographie per 1. Juli gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbet. unt. U. J. 34 an die Geschäftsst.

Erste Verkäuferinnen für unsere Abteilungen **Damen-Konfektion, Gardinen, Haushaltwaren, Spielwaren, Schuhwaren** zum baldmögl. Eintritt gesucht. Lückenlose Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen. 3122
Warenhaus Kander, G. m. b. H. Mannheim.

Tüchtige Reisende bezw. **Bezirks-Vertreter** bei hohem Verdienst sofort gesucht. B9831 Angebote unter R. M. 62 an die Geschäftsstelle.

Neben-Verdienst! Hohen monatl. Zuschuß außer den Abschlußprovisionen können sich Herren u. Damen aller Stände nebenberuflich durch Abschluß von Versicherungen aller Art verdienen. Bei guten Leistungen kann nach einigen Monaten feste Anstellung erfolgen. Gefl. Angebote unter Z. M. 442 an Rudolf Mosse, Mannheim. E81

Herr oder Dame für leicht verkäufl. Haushaltsartikel, D.R.G.M., zum Besuch v. Hotels, Pensionen, Private usw. hier u. Umgegend sofort gesucht. Hohe Provision, wenn zufriedenstell. Leistung, feste Anstellung. Angebote von nur tücht. Arbeitern erb. an Postfach 123, Mannheim. 3181

Herrn od. Dame zur Leitung eines **Zigarren-Filialgeschäfts** gesucht. Kaution erforderlich. Angebote u. T. T. 19 an die Geschäftsstelle. B24

Papierschneider für größere Papierwarenfabrik mit Druckerei, der die Formate für Düten- u. Beutelfabrikation einzuteilen versteht u. leichtere Buchbinderarbeit übernimmt, findet dauernde, angenehme Stellung zum alsbaldig. Eintritt. Gesuche m. Referenzen u. Zeugnisabschriften an B9938 Bollmannsperger & Loechner, Papierwarenfabrik, Bruchsal, Baden.

Intelligenter junger **Mann** wird zum Vertrieb eines guten Artikels sofort gesucht. B87 Angebote unter T. Y. 24 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Vollständig perfekte B173 **Stenotypistin** per bald gesucht. Schade, Prinz-Wilhelmstr. 23 part. 8–12, 2–6.

Tüchtige Friseuse per 15. Juni oder 1. Juli gesucht. Angebote unter U. R. 42 an die Geschäftsstelle. B136

Tüchtige **Weißnäherin** für 8–10 Tage ins Haus gesucht. Zu melden vormitt. 3160 F 6. 1. 2. Stock.

Fräulein bewandert mit Buchhaltung, perfekt in Kurzschrift und Schreibmaschine von hiesiger Elektrotechn. Großhandlung für Vertrauensstellung zum sof. Eintritt gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschr. unt. U. U. 45 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige **Arbeiterin** für Damenschneiderei sofort gesucht. B5 E. Schweikart, U 1, 21, III.

Geschickte B54 **Hausschneiderin** (auch Anfängerin) gesucht. Frau Dr. Levi, H 1, 1.

Arzt sucht Fräulein für Haushalt und Sprechstunde. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. B32

Mädchen gesucht. Zu erfragen Frau P. Diedorn. B45 Elisabethstr. 7.

Ein Zimmermädchen für sofort oder 1. Juli gegen gute Bezahlung gesucht. Werderstraße 36. B38

Perfekte Köchin u. tücht. Zimmermädchen sofort oder 1. Juli gesucht. B89 Werderstraße 20, parterre.

Zimmermädchen gesucht, das nähen, bügeln und servieren kann bei B43 Frau Giulini, Werderstr. 38.

Für einen kleinen Haushalt **ein junges Mädchen** für leichte Hausarbeit tagsüber bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen Charlottenstraße 6, part. rechts, von 3–4 nachmittags. 3183

Mädchen für alle häusliche Arbeit gesucht. B2 Luisenring 37, 4. Stock.

Frau zum waschen und putzen gesucht. Zuschriften an Fräuln. Mundschenk, Schiff „Mars" per Adr. Hrn. Hufen, Rest. Jungbuschstraße. B9933

1 jüngeres Mädchen das etwas kochen kann, zu zwei Leuten gesucht. Vorzustellen von 3 Uhr ab. B3 Frau Martin Kraus, Seckenheimerstraße 80.

Tücht. braves Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht. B9906 Graf, K 4, 18.

Küchenmädchen für dauernd gesucht. B9908 Evangel. Hospiz, U 3, 23.

Monatsfrau oder Mädchen für einige Stunden zu leichter Beschäftigung gesucht. 3160 U 6. 16. part.

Stellen-Gesuche.

Erste kaufm. Kraft 27 Jahre alt, vor dem Kriege mehrere Jahre Buchhaltungsvorstand in d. Marg.-Branche. Zur Zeit 2 Jahre im Bankfach tätig, sucht in Mannheim **selbst. Vertrauensposten.** Angeb. unt. T. Q. 16 an die Geschäftsstelle. B9972

Anständig. älteres Fräulein sucht Stellung als Kassiererin an Kino od. ähnlichen Posten, würde auch Filiale übernehmen. B98 Angebote unter U. M. 37 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkäufe.

Kleines **Geschäftshaus** Laden, Stallungen, Obstgart. in Pacht, zu verkaufen. Angebote unter R. H. 58 an die Geschäftsstelle. B9801

Mietshaus 4 Stockwerke mit je 6 Zimmern und Küche. Nähe Bahnhof **zu verkaufen** eventl. tausche auch gegen Haus oder Grundstück in Köln a. Rhein. E240 Angebote unter G. T. 1087 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln a. Rh.

Für Brautpaare! Ein solides neues **Schlafzimmer** mit prima Roßhaarmatratzen sehr preiswert zu verkaufen. Fr. Herrmann, Tapezier, D 5, 11 part. B 19

Grosser Posten **Flurgarderoben** hell und dunkel eichen, preiswert zu verk. B82 H. Schwalbach Söhne Möbelmagazin, B 7, 4.

2rädriger Wagen 1 vollst. Bett samt Federbetten, billigst abzugeben. B9892 Lange Rötterstr. 72, IV. lks.

Verschiedene fast neue **Kleider** Gr. 42/44 zu verk. B9803 U 3, 11, III.

Gelegenheitskauf! **Cello** B9909 Alt-Wiener Instrument, Preis 2800 Mk. Angeb. von nur Selbstkäufer unt. S. Z. 190 an die Geschäftsst.

1 Klavier zu verkauf. B23 K 2, 24.

Guterhaltenes Piano preiswert zu verkaufen. Anzus. zwischen 3–6 Uhr. Max Josephstr. 9, V. B36

Pianos liefert preiswert B16 W. Meyer, Klaviertechniker D 2, 10.

Möbel! Möbel! 1 neuer Diwan, 1 Plüschsofa, 2 neue Matratzen (Wolle mit Seegras) 2 neue Roßhaarmatratzen, 1 pol. oval. Tisch, 1 achteck. Mahagonitisch, ein Mahag.-Dam.-Schreibtisch, 2 Mahagonistühle mit Seide, 1 eleg. Bücherschrank, 1 Diplomat-Schreibtisch, 1 Fremdenschlafzim. sehr preisw. zu verkauf. Fr. Herrmann, Tapezier, D 5, 11 part. B 21

Elegant. neues Seidenkleid und 1 Herr.-Paletot preiswert zu verkaufen. Heinrich Lanzstraße 30, B 9 4. Stock.

Weisslack. Kinderbettstelle zu verkaufen. B9934 Friedrichsring 20, 4. Stock.

1 Vertiko, 2 Bilder, 1 Gaslampe, 1 Spanische Wand 1 Tisch. zu verkaufen. Kaiserring 8, 5. St. B46

Einige Hundert gebrauchte **Kisten** 188 in allen Größen, Versandfertig, sofort abzugeben. **Hilb, K 4, 19** Telephon 5173.

Mehrere Gaslüster preiswert zu verkaufen. Anzus. bis 5 Uhr nachm. C 7, 9.

Hochelegante **Salon-Einrichtung** Mahagoni, bestehend aus: 1 Sofa, 4 Stühle, 1 Tisch, 1 groß. Silberschrank, 1 kleiner Silberschrank, 1 Eckbrett, 1 Paneelbrett, 3 Bilder, selten schöne Stücke komplett 2850.— Mk. Anzusehen 8–12, 3–5 Uhr B9990 Schwetzingerstr. 53, 2 Tr. links.

Schlafz., Wohnz., Küchen v. 250 M. an, Chaiselongue, pol. u. lack. Schränke, Tische, Stühle, Vertik., vollst. Betten bill. z. verk. Meelinger, K 3, 3.

Gut erhaltener B126 **Herrenanzug** (Friedensware) zu verkaufen. Santer, Käfertalerstr. 811.

Schöner Plüschsessel, Nachtstuhl zu verkauf. G 7, 42. B134

1 neuer weißer Rock, dunkelblaue Crêp de chine Bluse preiswert zu verkaufen. B80 M 7, 22, 4. St. r.

3 m Stoff zu verkaufen. B109 Näheres Lenaustr. 36, IV. l.

Neue Militär-Bluse mit Einheitshose zu verkauf. Anzusehen von 12–2. B111 M 7. 13. 4 Treppen.

Serviertisch, Ausziehtisch, Regulator, Versch. Bilder (Gemälde), Holländer, gebraucht, 1 Reißbretter m. Schienen, Militärmützen, blau u. gr., teils neu, verschied. Mäntel, Sportanzug, für Gr. 175 u. sonst. Kleidung, auch Rudertrikot zu verkaufen. Händler verbeten. B114 Näheres E 7, 27 Frau Wey.

4½ Meter seidengestickter **schwarz Voile** prima Friedensware, preiswert zu verkaufen. B90 Mittelstr. 12, IV. rechts.

Wegzugshalber zu verkaufen: 2 pol. Betten m. Matratz., 1 pol. Schrank, 1 fl. Waschtisch, Nachttisch, Tisch, 2 Stühle, Spiegel, Bild, runde Uhr, zus. 900 M., 2 lack. Betten, 1 Gasherd, Hängelampe, Stühle, ältere Nähmaschine, Eisentöpfe. B97 Maurer, Laurentiusstr. 1.

Gelegenheitskauf! **Golden. Damenarmbanduhr** (la. Ankerwerk), für 475 Mk. zu verkaufen. Anzusehen C 4, 18, II. zwischen 10 und 1 Uhr. B150

Ein neuer Gasherd mit Backofen billig zu verkaufen. B106 Heinrich Lanzstr. 21 bei Schramm.

Tafelklavier Umständehalber billig zu verkaufen. Anzus. nachm. 5–7 Uhr. Pozzistraße 5, 4. St. B102

Kriegshund gut dressiert u. auf den Mann abgerichtet, preiswert zu verk. Mittelstr. 87, part. B110

Betten Schränke, Sofa, Tische, Kleider und versch. Hausrat zu verk. B30 C 4, 10. part.

Großer schöner **Bücherschrank** 1 Wandwaschbecken u. Zubehör, 1 schöner buchener Tisch, 1,40 m lang, elektr. Pendellampen etc. zu verk. H 2, 9, 2. St. lks. B145

Ca. 3000 kg Bau- **Holzwolle** Nr. 5 zu verkaufen. Anfr. an Fritz Maier, U 1. 1

2 Fenster 110–210, fast neu, mit Läden zu verkaufen. Näheres bei L. Groß, Baugeschäft Friedrichsplatz 14, Tel. 3745.

Damenrad gut erh., mit Friedensbereifg. B88 Lortzingstr. 43, 3 Tr.

3 Eiskonservator Einsätze je 4 Ltr. billig zu verk. Lutherstr. 1, 2. St. Mitte. B62

1 Gaslüster, 1 Lyra, Blumenerde, fein. scharf. rot. Sand zu verk. Meerfeldstr. 23.

1 elektrisches Musikwerk preiswert zu verkaufen. Planckstadt, Bahnhofwirtschaft. B86

1 Kinder-Steppdecke, neu, 1 Teppich gebr., 1 Sitz-Badewanne, 1 Bettwand-Dekoration, 1 Lampe für Elektr., Blumentöpfe zu verk. B49 N 7. 1 a. III.

Ford-Auto 22/25 PS. Wenig gebraucht, fahrbereit, jedoch nur mit 4 Mänteln und 3 Schläuchen. Kompl. mit Verdeck, Beleuchtung etc. für 13500 Mk. zu verkaufen. 3165 Anfragen unter H. N. 188 an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen: 1 Zuglampe m. Seidenschirm, 1 Stehlampe, 1 Flurlampe, 1 Badzimmerlampe, 1 Ampel für elektrisches Licht, zusammen 200 Mk., 2 Aktenregale 210/110/23, 6 Fach, zusammen 70 Mark, gebr. Leihordner B63 H 6, 3 part.

1 Drehstrommotor 0,5 P.S. Fabr. A.E.G., norm. Tourenzahl u. Kupferwicklung M. 360, 2 Treibriemen 3½ m lang, 65 mm breit, 5 mm stark u. 2½ m lang, 80 mm breit, 5 mm stark M. 75 u. M. 70, 1 Eisschrank fast neu, 1 für M. 180, 1 Grammophon (Pathé), erstklassiges Werk mit Saphierstift, 50 Doppelplatten, Eichenholzgestell, vorzügliches Repertoir M. 550 zu verkaufen. S 6, 37, 3. St. ls. B128

Schw. Samtkostüm lg. br. Mantel, Gr. 42/44, billig zu verkaufen. B33 Joan Beckerstraße 9, 4. St.

Gebrauchte Möbel: 1 vollständ. Bett, 2schläfr., 1 gr. 2tür. Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 Polsterstühle, 1 kleiner □-Tisch, B22 1 kl. Küchen-Einrichtung, verschiedene Bilder, 1 Vogelkäfig. billig zu verkaufen. Eichelsheimerstraße 10, part.

Nähmasch. 165 M., Reisekoffer m. Riemen u. Ueberz., Gummi-Cape, Haus-Reg.-Mant. z. vk. B58 Mittelstr. 77, part.

Anzüge neu, zu verkaufen. B 85 E 7, 9. 1 Treppe links.

1 m. emaill. Gasherd mit geschl. Pl., 1 Gaslampe, Lyr. kompl., 2 Regulier-Kasernenöfen, 4 Fensterflügel m. Glas 0,50/1,35, 1 Rolladen, 1,00 br. 3,00 h., 12 mm st., 1 eiserne Pferdekrippe m. R., 20 kg att. Zuck. z. verk. Anzus. 4–7 Uhr Mittelstr. 31, 2. St. r. B41

2 Klubsessel zu verkaufen. Zu erfragen Q 1, 20 Laden. B 63

Neuer runder Tisch, massiver Lüster (Gas und Elektrisch), Speisezimmer- u. Herrenzimmertischdecke zu verkaufen. B61 Friedrich Karlstr. 12 1 Tr.

Eleg. Frauenhut mit Schleier (Witwenhut), Crep de chine-Bluse, 1 Rock, Tuchjacke, all. schwarz, mittlere Fig., 3 m blauen Stoff für Anzug od. Mantel zu verkaufen. Winzenhörlein Mollstr. 4. B77

Ein schw. Rock (neu) f. schl. Fig., Stoff Friedensw., sehr preisw. zu verk. B79 S 6, 18, 2. St. r.

Zu verkaufen: 1 Mahag. Kinderbett mit Roßhaar-Matratze, mehr. ältere Koffer. B67 Näheres Sofienstraße 16, III.

Achtung! Friedensw. Fast neuer schw. Cutaway-Anzug mittl. Figur Mk. 400.—, daselbst ein Gemälde zu verkauf. B60 Rest. Graf Moltke, Moltkestr.

Garnitur grüner Plüsch bestehend aus Sofa, 6 Stühlen und Tisch preiswert zu verkaufen. B96 H 4. 27. 3. Stock.

1 Drehstrommotor Kupferw., wie neu, 3 PS., 120 Volt, 50 Perioden mit Schleifringanker und Anlasser zu verkaufen. B130 Näh. Holzstraße 3 im Laden.

Standuhr und Brillantring preiswert zu verkaufen. M 2, 15a, 1 Tr. B132

Hellgrauer Offiziers-Mantel 2 feldgraue Röcke zu verkaufen. B144 Anzusehen von 5–7 nachm. Schmitt, Q 4, 5, 1. St.

25 Küchen in vollendeter Ausführung und eleganter Verglasung zu fabelhaft billigen Preisen eingetroffen. 3177
Julius Egenhäuser F 2, 4b. Tel. 4048. Größtes Spezialhaus für bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Feldgr. neuer Uniformrock (Friedensstoff) B73 Cutaway, Herrenfahrrad u. photogr. Apparat 6×9 zu verk. Neuostheim, Grünewaldstr. 44

Chic., schwarzer Damenhut preiswert zu verkaufen. B30 T 5. 6, 3. Stock links.

Klein geschnitten Buchenholz, Tannenholz, größere Partie trockene Bord, Stangen 5 m lang, Bohnenstangen, gebrauchtes Bauholz, 1 Kreissäge mit Maschine zu verkaufen. B38 Friedrich Kempermann Dalbergstr. 10. Tel. 3790.

1 Markise 280/640 prim. Drell wenig gebr., Glasabschl. z. verk. Meerfeldstr. 23 1 Tr. B70

Deutsch. Schäferhund (Wolf), treu wachsam, scharf, zu verkaufen. Rheinau, an den 40 Morgen 122. B65

Lichtpausapparat 68×38 cm mit Glasplatte, Behälter aus Zinkblech, 82×60×90 cm, Greif-Vervielfältigungs-Apparat, 20 leere Kisten zu verk. 3185 Näheres Otto Krust, Schwetzingerstraße 4, Laden.

Preiswert abzugeben sind: 1 kompl. Schlafzimmer, eiche, 1 Pitch-Pine-Kücheneinrichtg., 1 Speisezimmer, dunkel, eiche, 1 Büfett, massiv, eiche, 1 Emailbadewanne, 1 Waschmaschine, 1 Kinderwagen E40 Rennert, T 1, 4.

Schöner Wolfshund 8 Monate alt abzugeben. 3187 R 7, 38, 2. Stock.

Kaum gebrauchter, großer **Gasbadeofen** (Rund-Automat) billig zu verkaufen. E335 Königs, C 2, 1.

Möbel-Verkauf. Schlafzimmereinr., Kücheneinrichtungen, Schreibtische, Diwans, 1 u. 2tür. Schränke, lack. u. pol., Küchenschränke, Waschkommoden mit u. ohne Marmor, Nachttische, Tische, Stühle, Betten, vollst. u. leer, und Sonstiges. E30 Starkand, T 2, 8 Telephon 3985 im Laden.

Kauf-Gesuche.

Ein- oder Zweifamilien-Wohnhaus in besserer Lage Mannheims od. näherer Umgebung sofort zu kaufen gesucht. 3159 Obering. Seipt, O 7, 20, Hinterhaus.

Koksgries Kohlengries, Brikettgries, Benzin, Benzol, Leinöle sowie der größte Posten kaufe ich gegen Kassa. B50 Friedrich Kempermann Dalbergstr. 10. Tel. 3790.

4 Autodecken mit Schläuche, neu, zu kauf. ges. Angeb. unter U. H. 33 an die Geschäftsstelle. B87

Gesucht kleiner **Transformator** Henze, Tattersallstr. 2. 3163

Erstlingswäsche zu kaufen gesucht. Angeb. unt. T. Z. 28 an die Geschäftsstelle. B64

Piano gut erhalten zu kaufen ges. Angebote mit Preis unter U. A. 26 an die Geschäftsstelle.

Kassenschrank gut erhalten, zu kaufen gesucht. 3187 Q 7. 17 a.

Ein noch gut erhaltener **Ausziehtisch** zu kaufen gesucht. B71 Luisenring 11 (Klee).

Auto für 1t. Lastkraftwagen (15 Ztr. Tragkr.), 2 Hinterräder, gefedert, ohne Nabe, zu kaufen gesucht. Angebote unt. U. K. 35 an die Geschäftsst. B93

Ein noch sehr guterhaltener Kinderwagen zu kaufen ges. Angebote unt. U. C. 28 an die Geschäftsstelle d. Bl. B75

Ein Klapp-Camera 10×15, gutes Objektiv, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an V. Rämmele, Pestalozzistraße 37. B92

Kl. mechan. **Drehbank** mit Zug und Leitspindel zu kaufen gesucht. B142 Eckert & Werre, Graveuranstalt, F 3, 1, Tel. 8400.

Sägewerk in waldreicher Gegend mit Gleisanschluß oder in der Nähe der Bahn wird E240 **zu kaufen oder zu pachten gesucht.** Angebote mit Preis, Angabe der Einrichtung u. s. w. erbitten wir unter R. 2881 an Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe i. B. E240

Weiße Glasscherben waggonweise zu kaufen gesucht. **Hch. Schlerf, Tel. 1248.** 2090

Ankauf Sehr gute Preise erhält ein jeder für Papier, Neutuchabfälle, Gummi-, Roßhaar, Korken, Messing, Kupfer, Zink, Zinn, Flaschen, Lumpen, Keller- und Speicher-Gerümpel beim Fl. Wachtel S 4, 6, Tel. 7819 511

Miet-Gesuche.

Zum 15. Juni **freundl. möbl. Zimmer,** mögl. Nähe Rheinbrücke, von jg. Kaufmann gesucht. B9845 Angebote unter R. P. 65 an die Geschäftsstelle.

5–6 Zimmer-Wohn. Ring Waldpark Oststadt zu mieten gesucht. B75 Angebote an Martens, F 1. 11.

Wohnzimmer mit Klavier zwecks Unterricht erteilen tagsüber gesucht. Angebote unter U. N. 39 an die Geschäftsstelle. B118

Geschäftsinhaber sucht per sofort oder später E240 **möbl. Wohn- und Schlafzimmer** möglichst für dauernd. Schriftliche Angebote an F. Lindner, Postfach 404.

Von bess. Herrn per sofort **1–2 möblierte Zimmer** in zentr. Lage f. Büro geeign. zu miet. ges. Es werd. Möbel selbstgestellt. Zuschr. m. Preis u. U. T. 44 a. d. Geschäftsst.

Anständiges älteres Fräulein sucht schönes B100 **leeres Zimmer** bevorzugt wird Neckarstadt, möglichst mit Balkon. Ellinger, Grillparzerstr. 4 pt.

Einfach möbl. Zimmer von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Ang. u. U. P. 40 an die Geschäftsstelle. B122

Lagerraum ca. 80 qm oder mehr mit Bahnanschluß sofort zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unt. H. B. 177 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3083

Vermietungen

Möbl. Zimmer an besseren Herrn sofort zu vermieten. B9903 U 1. 16 bei Diehl.

Schöner Laden mit großem Zimmer und Kochgelegenheit geg. 2 Zimmer u. Küche sof. od. später zu verm. Angebote an Otto Kiefer, Bellenstraße 27. B83

Unterricht.

Wer beteiligt sich an **engl.-französ. Unterricht?** 75 Pfg. pro Stunde. Ang. unt. Y. L. 185 an die Geschäftsstelle ds. Bl. E7

Für Damen, die kein Klavier haben und für Anfänger, die rasch vorw. kommen wollen, wird täglich eine Stunde Klavierunterricht bei mäßig. Preis erteilt. Angeb. unt. U. N. 38 an die Geschäftsstelle. B116

Geldverkehr.

Bank-Darlehen an Jedermann, auch Frauen von Mk. 300–10000.— gegen Bürgschaft oder Mobiliensicherheit. Aberlesen., Frankfurt a. M. E240

Selbstgeber gibt **Darlehen** a. reell. Pers. a. o. Bürgen evtl. g. Möbelsicherh. durch Differt, Rheinaustr. 10 Sprechzeit 5–7 Uhr tägl. B9961

Wer leiht jung. strebsamen Ehepaar **2000 Mk.** gegen Möbelsicherheit und monatlicher Rückzahlung, geg. gute Zinsen. Ang. unt. U. B. 27 an die Geschäftsstelle. B74

Mark 15000.— 2. Hypothek von Selbstgeber für gleich oder später auf ein Geschäftshaus im Innern der Stadt, gut rentabel, gesucht. Zuschriften unter S. S. 93 an die Geschäftsstelle. B9920

Darlehen gibt auswärtiger Selbstgeber an Private, Geschäftsleute, Beamte usw., keine Vorspesen, denkbar bequemste Rückzahlung. Rückporto erbeten. Angebote unter T. X. 23 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B55

Heirat.

Junger Arbeiter, 24 Jahre, evgl., große, starke Erscheing., wünscht mit nettem Fräulein in Briefwechsel zu treten. Bei gegenseitiger Zuneigung **Heirat** nicht ausgeschlossen. Zuschr. unter S. Y. 99 an die Geschäftsstelle d. Ztg. B9905

3 gebild. Damen, 18–20 J., wünsch. mit vorn., gef. u. gebildeten Herren bekannt zu werden zwecks Spaziergänge. Spätere B25 **Heirat** nicht ausgeschlossen. Zuschriften unt. T. W. 22 an die Geschäftsstelle.

Heirat. Junger Herr, 23 J., Beruf Mechaniker, wünscht Fräul. kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. B 81 Zuschriften unter U. F. 31 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Techniker, 30 Jahre, mittl. Größe, ev., lieben Charakter wünscht Dame auch Waise, nicht unvermögend, häuslich, gebildet, Naturfreundin, auch vom Lande zwecks **Heirat** kennen zu lernen. B95 Zuschriften mit Bild unter U. L. 36 an die Geschäftsstelle. Anonym zwecklos, Diskretion!

Heiratsl. Damen schreiben Sie mir noch heute Ihr Alter, Verm., Religion etc. Reellste diskr. Ehevermittl. Für Damen gänzl. kostenl. Viele tausende Herren in Vormerkung. G. Friedrich, Berlin 87. 3063

Heirat. Junges Fräulein, 23 Jahre alt, mit ruhigem Gemüt, sehr. Charakter, sucht zwecks spät. Heirat anständigen, soliden Herrn kennen zu lernen. Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschl. Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter U. Q. 41 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B124

Verloren.

Verloren Seckenheimerstr. Lindenhof, dann Linie 1 bis Strohmarkt, von da bis O 6, 2 eine **Brosche** kleiner Hase mit Brillanten besetzt. Gegen gute Belohn. abzugeben Benhem, O 6, 2. B108

Vermischtes.

Konkursverkauf. Eine Reihe Außenstände billig verkäuflich. Näheres durch den Konkursverwalter Rechtsanwalt Oscar Meyer, Mannheim, O 4, 16. 3175

Stiller Teilhaber(in) zur Ablösung des bisherigen Teilhabers u. zw. bedeutender Vergrößerung des Geschäftes mit ca. 10000 M. Einlage sofort gesucht. Vergütung nach Uebereinkunft. Angebote von nur ernstlichen, schnell entschlossenen Reflektanten erb. an Postfach 123, Mannheim unter „Sozius". 3179

Frisier-Modell gesucht. Rheinhäuserstr. 90, bei Rehn. 3161

In Maniküre, Fußpflege, Frisieren nimmt bessere Dame in den Vormittagsstunden in und außer dem Hause noch einige bessere Damen an. B58 Interessenten wenden sich unter U. G. 32 an die Geschäftsstelle dis. Blattes.

Wer fertigt **Kinderstoffschuhe** an. Angebote an L. Müller, Waldparkdamm 4 II. B39

„Lipsia" Rechenmaschine sofort lieferbar!!! A. Lebowitsch Ludwigshafen Grünerstraße 6. B 78

Hund kurzhaariger Rattenfänger (Schnauzer, Pfeffer u. Salzfarbe) auf Max hörend, gelbes Halsband, seit 3 Tagen **entlaufen.** Wiederbringer gute Belohng. Q 2, 22, 2. Stock links.

Ein deutscher Schäferhund zugelaufen. B140 Keßler, U 6, 2.

Kaufm. Fächer Maschinenschr., Stenograph. Schönschr. usw. 90 Pfg. die Stunde. Anfr. u. U. S. 110 an die Geschäftsst.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Freitag, den 13. Juni gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher.

Gewürze: Für 1 Päckchen die Kolonialwarenmarke 147 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 771—1109. Die Preise sind auf den Päckchen aufgedruckt.

Seife: Für 1 Stück ca. 1 Pfund die abgestempelte Kolonialwarenmarke 158 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 85, 90—340. Der Preis beträgt für das Stück M. 8.50.

Pferdefleisch: In der Pferdefleischverkaufsstelle Jakob Stephan hier, J 4a Nr. 10 kommt am Freitag, den 13. ds., von 8—1 Uhr vormittags Pferdefleisch zur Ausgabe an die dort eingetragenen Kunden, welche mit Pferdefleischausweiskarten Nr. 401—600 versehen sind.

Butter: Für ⅛ Pfund Butter die Buttermarke 83 in den Butterverkaufsstellen 466—600.

Kindernährmittel: Für 2 Pfund Grieß und 1 Paket Radolfs-Kindermehl die Kindernährmittelmarke 32 in den Verkaufsstellen 1—1109. Der Preis beträgt für Grieß 48 Pfg. für das Pfund, Radolfs-Kindermehl M. 1.70 das Paket.

Grieß: Für 250 Gramm die Kolonialwarenmarke 163 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—1109. Der Preis beträgt 48 Pfg. für das Pfund.

Suppen: Für 250 Gramm die Kolonialwarenmarke 164 in den Verkaufsstellen 1—1109. Der Preis beträgt für offenen Suppen 92 Pfg. für das Pfund, auf alle anderen Sorten sind die Preise aufgedruckt.

Speisebohnen: Für 200 Gramm die Kolonialwarenmarke 157 in den Verkaufsstellen 403—724. Der Preis beträgt für das Pfund 63 Pfg.

Erbsen: Für 200 Gramm die Kolonialwarenmarke 157 in den Verkaufsstellen 725—1109. Der Preis beträgt für das Pfund 58 Pfg.

Kartoffeln: Für die Kartoffelmarke 205 5 Pfund (das Pfund zu 40 Pfg.) in den Verkaufsstellen 269—615.

Fleisch: In der Woche vom 10.—15. Juni kommt zur Verteilung: Auf eine halbe Vollkarte 100 Gramm Fleisch, davon ein Teil ausländ. Schweinefleisch, auf die andere Hälfte der Vollkarte 125 Gramm Schweineschmalz als Zulage. Das Pfund ausländ. Schweinefleisch kostet M. 7.10, Schweineschmalz M. 11.50. Letzteres kommt Mittwoch und Donnerstag in den Fleischverkaufsstellen zur Ausgabe.

Mager- oder Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 7.

II. Für die Verkaufsstellen.

Zur Abgabe sind bereit:

Zucker-Nachtrag: (400 Gramm) für die Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—1109.

Kinderzucker: (400 Gramm) für die Kindernährmittel-Verkaufsstellen 1—1109.

Seife: (1 Stück von ca. 1 Pfund) für die Kolonialwaren-Verkaufsstellen 343—563. Zahltag und Empfang der Ware am Freitag, den 13. ds., von 8—2 Uhr in der K 2-Schule. Ausweise sind mitzubringen.

Butter: Für die Butterverkaufsstellen 601—770 am Freitag, den 13. ds. bei der Milchzentrale und Molkereigenossenschaft vormittags von 8—12 Uhr.

Fett: (Speisefett, Kopfmenge ¼ Pfund) zu M. 2.20 für die Fettverkaufsstellen 85—255 am Freitag, den 13. ds. bei der Fettschmelze im Schlachthof, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr. Nach dieser Zeit ist die Ausgabestelle geschlossen. Genügend Gefäße und Kleingeld mitbringen.

Kartoffeln: Für die Kartoffelmarke 205 5 Pfund. Die Empfangsbescheinigungen sind von den Verkaufsstellen 616—1400 am Freitag-Vormittag, den 13. ds. bei der Kartoffelstelle Zimmer 54 abzuholen.

Milchversorgung betr.

Die Verkaufsstelle für Vorzugsmilch auf der Rheinau, Inhaber Frau Geschwill ist mit Wirkung vom 14. ds. aufgehoben. Dieselbe wird von der bisherigen Milchverkaufsstelle Nr. 306 (Frau Wang, Relaisstr. 53) übernommen. Die bisher von dieser Verkaufsstelle ausgegebenen Voll- und Magermilch wird auf die beiden Verkaufsstellen Nr. 242 und 241 (Wahl und Meixner) verteilt. Bei der Verkaufsstelle Nr. 242 (Wahl, Dänischer Tisch 19) haben vom 14. ds. Mts. an die Einwohner folgender Straßen ihre Milch abzuholen: Dänischer Tisch, Relaisstr. 5—66/68, Neuhoferstr., Herrensand, Friedrichsfelderweg. Der Verkaufsstelle Nr. 241 (Meixner, Dänischer Tisch 14) sind folgende Straßen zugeteilt: Stengelhofstr., Casterfeldstr., Graßmannstr., Harpenerstr., Rhenaniastr., Zechenstr., Hafen I.

Diese haben ihre Milch von der Verkaufsstelle abzuholen, dagegen wird den Bewohnern der nachstehend aufgeführten Straßen die Milch durch das Fuhrwerk der Verkaufsstelle Meixner zugefahren: Ratterdammerstr., Ruhrorterstr., Düsseldorferstr., Hallenstr., Hallenbuckel, Pfalzstr., Distelsand, Heuweg, Rohrhoferstr., Waldstation, Waldseestr., Mutterstadterstr., Pfankstadterstr., Schifferstadterstr., Karlsruherstr., 40 Morgen, Lg. Riemen, Zwischenstr., Mühlstr., Edinger Riedweg, Schwetzingerlandstr., Schwabenheimerstr., Relaisstr. 82—206, Otterstadterstr.

Städtisches Lebensmittelamt C 2, 16/18

Kohlenheft-Ausgabe.

Es werden ausgegeben:

Freitag, 13. Juni die Hefte für die Straßen u. Quadrate der Altstadt (ausschließlich der eingemeindeten Vororten) mit den Anfangsbuchstaben . . . . . . A, B

Samstag,	14. Juni für die Straßen u. Quadr.	C, D, E
Montag,	16. " " " "	F, G, H
Dienstag,	17. " " " "	J, K
Mittwoch,	18. " " " "	L, M
Freitag,	20. " " " "	N, O, P, Q
Samstag,	21. " " " "	R, S
Montag,	23. " " " "	Sch, T, U
Dienstag,	24. " " " "	V, W, Z.

Die Verteilung auf die einzelnen Zimmer wird jeweils durch Anschlag im Hauseingang bekannt gegeben.

Ausgabe außer der Reihe kann nicht erfolgen.

Ausweise (Militärpässe, Soldbücher, militärische Entlassungsscheine, Familienbücher, Standesregisterauszüge, Reiselegitimationen, Postausweise und Brückenpässe) nicht vergessen. St93

Ortskohlenstelle.

Städtische Umlage.

Am Montag, den 16. und Dienstag, den 17. Juni 1919, vormittags von 8—1 Uhr, werden im Lehrerzimmer der Knabenabteilung des Schulhauses Luzenberg (1. Stock) Zahlungen an Umlagen und anderen städt. Gefällen in Einzelbeträgen bis zu 1000 Mk. in jeder Form und bis zu 5000 Mk. in Schecks entgegengenommen. St132

Stadtkasse.

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch. Anfangs-Nummer 1. St118 Die Verwaltung.

Abzugeben:

Doppelbetten, neu	von Mk. 105.—	an
Doppelbetten, gebraucht	" " 25.—	"
Eiserne Betten	" " 10.—	"
Weiße eiserne Betten für Kinder	" " 30.—	"
Weiße eiserne Betten für Erwachsene	" " 40.—	"
Tische	" " 25.—	"
Damen-Schreibtische	" " 120.—	"
Büro-Möbel		
Schränke und Küchenschränke		
Küchengeschirr		
Lampenglocken	" " 1.20	"
Gasherde	" " 3.—	"
Petroleum-Oefen	" " 2.—	"

Bilder in allen Preislagen.
Neues Ausstellungslokal:
Eckladen P 6, 20.
G M V
Gemeinnützige Möbelverwertung
P 6, 20. Tel. über Rathaus.

National-Theater
Donnerstag, den 12. Juni 1919. St 40
50. Vorstellung im Abonnement D
Summa Summarum
Anfang 7 Uhr. Kleine Preise.

Neues Theater im Rosengarten
Donnerstag, den 12. Juni 1919.
Das Dreimäderlhaus
Anfang 7½ Uhr. St 106 Ende nach 10 Uhr.

„Apollo"-Künstlertheater
Nur noch 4 Tage
Das große Juni-Programm
Freitag: 3076
Ehrenabend für Laura Bernauer.

Café Continental
Heute Donnerstag ab 8 Uhr abends
B189
Großes
Sonder-Konzert
(Strauß, Suppé, Millöcker)
mit verstärktem Orchester
Kapellmeister Fredo Reimers.

Ballhaus.
Heute Donnerstag, den 12. Juni
von 8—½11 Uhr B154
Abend-Konzert
der ehemaligen Grenadier-Kapelle No. 110.

Kaffee Stern.
Täglich nachmittags und abends
Erstklassige Künstler-Konzerte S43
Täglich: 4 Uhr-Thee.

Schau-Burg
Eine Sensation ohne Gleichen!
ist der Weltschlager
unwiderruflich nur noch heute und morgen
Gehetzte Menschen
4 Akte von wuchtigster Dramatik.
In der Hauptrolle:
Clara Kimball Young
Amerikas schönste Schauspielerin.
Die Handlung spielt teils in Russland, teils in Amerika.
Einen überwältigenden Eindruck hinterlässt die Ueberfahrt nach Amerika, der Anblick des herrlichen Meeres, die Szenen im Zwischendeck, die Einfahrt in den Newyorker Hafen mit der Freiheits-Statue und das lebenswahre, erschütternde Spiel der trefflichen Schauspielerin. 3058
Versäumen Sie nicht, sich dieses an spannenden Momenten reiche wie hochinteressante Bild in unserem Theater anzusehen.
Letzte Vorführung des ganzen Programms 8 Uhr!

Bekanntmachung.

Infolge Durchgasung bleiben die Räume des **Bezirkskommandos Mannheim, C 7,5** von Freitag, den 13. d. Mts. mittags 12 Uhr bis Dienstag, den 17. d. Mts. vormittags 7½ Uhr **geschlossen.**

Bezirkskommando Mannheim, C 7, 5. 3110

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 13. Juni 1919, vormittags 10 Uhr, werde ich in Mannheim, Werfthallenstraße 29a, für Rechnung eines Dritten

4920 kg Klee-Stroh

öffentlich gegen bare Zahlung versteigern. 3038

Mannheim, den 7. Juni 1919.
Ellissen, Gerichtsvollzieher.

Statt Karten.
Dr. med. W. Dieterich und Frau
Minna geb. Uhl
zeigen die Geburt einer
Tochter
an. 3108
Mannheim, 9. Juni 1919. M 7. 7.

Hugo Friedmann
Else Friedmann
geb. Goldmann B31
Vermählte
Mannheim, 12. Juni 1919.

Ritter von Steinach
Fernruf Nr. 24 **Neckarsteinach.** Fernruf Nr. 24
Hübsche Gesellschaftsräume. Neuzeitige Fremdenzimmer
Schattiger Garten. Gute Verpflegung. 2626
Täglich Bohnenkaffee mit Kuchen.
Warme und kalte Speisen. Bier hell und dunkel.

Schreibmaschinen
Büromaschinen B44
repariert billigst im Abonnement
Kleinmaschinen-Reparaturwerkstätte **H. Henn,**
Rheinhäuserstrasse 77. Telephon 5504.

Versicherung
gegen Schäden durch
Aufruhr
Plünderung
Bandenraub
übernimmt
Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft.
3106

Kommissionsgeschäft
in allen Warengattungen B9742
Eil-Transport
in allen Quantitäten mittelst Kraftwagen von Marseille oder anderen Städten Frankreichs nach Deutschland und zurück.
D. Prenez 377 rue Paradi Marseille.

Nachlaßversteigerung.

Mit nachlaßgerichtlicher Genehmigung versteigere ich am Samstag, den 14. Juni 1919, vormittags 9 Uhr, Augartenstr. 84 part. im Hofe nachstehende Gegenstände öffentlich gegen bar an den Meistbietenden: 3171

1 vollst. Bett m. Federbett, 2 Bettstellen, 1 Waschkommode, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, 4 Stühle, 1 eff. Blumentisch, 1 Kleiderschrank, 1 Sofatisch, Holzstühle, 1 Tisch, 1 Küchenschrank, 1 Waschmaschine, Küchengeschirre.

1 Kommode, 4 Wiener Stühle, 1 runder Tisch, 1 Waschkommode, Bilder, 1 Eisschrank.

Ortsrichter Julius Knapp.

Zeit-Stempel
UHREN
liefere prompt! Ia. Fabrikat! Händler erhalten hohen Rabatt. B 80
A. Lebowitsch
Ludwigshafen
Grünerstraße 6.

Wer fertigt weiße Schuhe an?
Tadellose Arbeit erwünscht. Angebote unter U. E. 30 an d. Geschäftsstelle. B 82

Größerer Posten
Ia. Rasierklingen
feinst. Solinger Stahl, abzugeben. Probehundert Mk. 19.—, 23.— u. 27.— Nachnahme. Schnitt und Qualität unübertroffen. B10
K. Gerlich, Heidelberg
Plöck 39.

Die beste Kapitalsanlage
ist ein gutes Piano oder Harmonium aus der altbewährten Firma
A. Donecker, L 1, 2
am Schloß. B112

Vernicklung
verkupfern, vermessingen, versilbern, schwarzvernickeln etc. Emaillieren und vernickeln von Fahrrädern.
Metallschleiferei — Poliererei
Ludwig Wieland Böckstr. 10, Jungbusch. Telephon 7704. 184

Detektiv-
Institut und Privatauskunftei „Argus"
A. Maier & Co., G.m.b.H., Mannheim, O 6, 6 — Telephon 3385.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Heiratsauskünfte.
517

Kauf oder tätige Beteiligung
gesucht an gewinnbringendem Unternehmen von routiniertem, arbeitsfreud. Kaufmann. Verfügbar M. 20000. Angeb. unter 12930 an Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. E240

Infolge günstigen Einkaufes offeriere
Vervielfältigungsrollen
Original Schapirograph u. Optimus
bedeutend unter Tagespreis.
Wiederverkäufer erhalten Extra-Rabatt.
F. C. Menger, Mannheim
Telephon 569. 3056

Wandgeldschrank (Panzertresor) einzigster Schutz gegen Einbruch-Diebstahl Mk. 95.—
Abbildung z. Dienst. Panzer-Loesche, Magdeburg.

Zur Ausführung
Elektr. Licht- und Kraftanlagen
Reparaturen und Neu-Wicklung von Elektromotoren und Apparaten
empfiehlt sich 3054
Hermann Lentschitzky
Elektromechanische Reparatur-Werkstätte, Abtg.: Installation.
F 7, 14 Telephon 5247. F 7, 14
Motoren ständig am Lager.

Piano u. Flügel
stimmt und repariert B104
J 7, 9. **Trotz** J 7, 9.

Union-Theater U.T
Nur noch einige Tage
der große Prunkfilm, 10 000 Mitwirkende
Veritas Vincit!
In der Hauptrolle der beliebte Filmstern **MIA MAY**

In der Hauptrolle der beliebte Filmstern **MIA MAY**
Die neue Lüftungsanlage bietet einen angenehmen Aufenthalt.
Täglich 3 Vorstellungen: 3, ½6 Uhr; letzte Vorstellung 8.10.
Vorverkauf bei Moritz Herzberger, Zigarrenhandlung, P 6, 1.

MARCHIVUM